

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

*Handwritten notes:*  
Z. 10/19 04 des Königs...  
J. 1904

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
vorans und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Aufkündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waldhosen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.  
berechnet.

Nr. 37.

Waldhosen a. d. Ybbs, Samstag, den 10. September 1904.

19. Jahrg.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Der russische Rückzug.

**Petersburg, 7. September.** Ein Telegramm der „Nowoje Wremja“ aus Mukden vom 5. September Nachmittag lautet: Die Spitze unseres Trains hat Mukden erreicht. Auf der ganzen Front ging der Kampf der Nacht weiter. Der Rückzug vollzog sich in größter Ordnung, obgleich die aufgeweichten Wege die Bewegungen des Trains sehr erschwerten. Die Japaner rückten auf dem östlichen Wege vor und der Feind setzt alles daran, Mukden schneller als wir zu erreichen. Die Japaner verfügen offenbar über uns bedeutend überlegene Streitkräfte, besonders über mehr Artillerie.

**London, 7. September.** Nach einer Depesche der „Daily Mail“ aus Niutschwang vom 6. September richtet sich der russische Rückzug in der Hauptsache auf Tieling und läßt Mukden beiseite. Acht japanische Transportdampfer liefen gestern in Niutschwang mit Truppen ein, welche sofort per Bahn nach Liaujang abgingen. Der Lazarett-Dampfer „Hokkai-Maru“ liegt vollständig ausgerüstet in Niutschwang. Zahlreiche Verwundete treffen mit der Bahn von Liaujang ein. Nach derselben Depesche wird das russische Heer zum Teil zwischen Liaujang und Mukden abgefangen. Die Japaner beabsichtigen in Liaujang und Mukden Winterquartiere einzurichten. Am Montag Nachmittag kam es zwischen der russischen Nachhut und den verfolgenden Japanern zu einem schweren Artilleriekampf. Die Entscheidungsschlacht müsse indes erst noch kommen. Der russische Rückzug geht trotz schlechter Wege nach Mukden. Hier herrscht in gut unterrichteten Kreisen die bestimmte Ansicht vor, daß Kuropatkin den größten Teil des russischen Heeres hier bis zum Uebergangspunkt über den Hunhofsfluß in Sicherheit gebracht habe. Man erwartet aber starke Verluste in der Nachhut. Man erkennt eben so sehr die geschickte Führung Kuropatkins an, wie man der Tapferkeit der Japaner und der energischen Verfolgung besonders durch Kuroki Berechtigung widerfahren läßt.

**London, 6. September.** In einem Telegramm, welches der „Daily Mail“ aus Siuminting zugeht, heißt es, daß der russische Rückmarsch seinen Fortgang nehme und daß die Spitze der Armee am 5. September bereits bei Tschingtien angekommen war. Russische Truppen seien aus Mukden in bedeutender Stärke nach Südosten vorgeschoben worden und zwar bis Tapingshan, um einem eventuellen Vormarsch der Japaner entgegenzutreten.

Eine große Menge Gepäck und Proviant sei aus Liaujang bei Zeiten fortgeschafft worden für den Fall, daß der Kampf dort in einem russischen Rückzuge endigen sollte. Die Verluste der Japaner an Verwundeten allein betragen bis zum 5. September 12.000 Mann und an der Schlacht nahmen nicht weniger als 200.000 Mann teil. Weiter berichtet derselbe Korrespondent in einem späteren Telegramm, daß ein chinesischer Beamter, der soeben aus Mukden dort angekommen sei, die Mitteilung machte, daß die russischen Truppen Mukden in der Richtung nach Norden verließen. 18.000 Mann stünden östlich der Stadt. Offiziere und Leute hätten keinen rechten Mut mehr und der Krankenstand sei ein ganz bedeutender. Verwundete, die von Liaujang nach Norden gebracht wurden, sagten, daß die Kämpfe dort sehr blutig gewesen seien und alles überstiegen hätten, was bisher in diesem Kriege vorgekommen sei.

### Die Abfahrt des baltischen Geschwaders.

**Berlin, 7. September.** Gestern Abend ging, wie dem „B. T.“ aus Petersburg gemeldet wird, allen Offizieren der Flotte der Befehl zu, in drei Tagen sich zur Abfahrt bereit zu halten. Eine Ergänzung dieser Meldung gibt eine Petersburger Nachricht des „L. A.“ folgenden Inhalts: Das baltische Geschwader geht endgiltig am 10. September von Kronstadt nach Libau und von dort am 14. September nach dem fernen Osten. Das Geschwader besteht aus 40 Fahrzeugen einschließlich der Minenboote und Transportschiffe. Es steht unter dem Kommando des Admirals Roschdjestwensky. Abteilungs-kommandeure sind der Admiral Fölterjan und Enquist. Ein besonderes Geschwader von 19 Fahrzeugen unter dem Kommando des Admirals Birlow begleitet die Flotte bis Stagen und kehrt dann nach Kronstadt zurück. Roschdjestwensky hofft, am 13. Dezember an Ort und Stelle zu sein.

### Der neue Kommandant des Port-Arthur-Geschwaders.

— Die Stärke des russischen Nachschubs.

**London, 7. September.** Dem Reuterschen Bureau wird aus Petersburg gemeldet: Admiral Wren, Kommandant des „Bajan“, wurde an Stelle des Admirals Fürsten Uchomski zum Kommandanten des Geschwaders in Port Arthur ernannt. Eine große Anzahl von Rekruten soll unverzüglich einbezogen werden. Seit Beginn des Krieges sind, abgesehen von den Truppen zur Bewachung der sibirischen Bahn, 315.000 Mann nach der Mandchurie entsandt worden, die noch nicht einmal sämtlich den Kriegsschauplatz erreicht haben. Vor Ende

Oktober werden das IV., VIII. und XIII. Korps mit zusammen 192.000 Mann zur Front stoßen. Bis Ende September werden 1108 Geschütze an Kuropatkin nachgeschickt sein.

### Zu den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz.

**Paris, 6. September.** Eine Havasdepesche berichtet aus Petersburg, daß man dort die Verluste der Russen bei den Schlachten in der Gegend von Liaujang auf 16.000 Mann schätze. Im Generalstab gibt man jetzt den Verlust der schweren Geschütze zu, behauptet aber, ihre Zahl sei beträchtlich geringer als 200, von denen man zuerst sprach.

Charakteristisch für den Patriotismus der Japaner ist die Reuter-Meldung aus Tokio, nach der die Generale Teranchi und Foukushima, deren Söhne in den Kämpfen um Liaujang gefallen sind, am Abend der Einnahme dieser Stadt ein Fest zur Feier des japanischen Sieges veranstalteten.

Eine Havasdepesche aus Tschifu besagt, daß die russische Garnison in Port Arthur gegenwärtig nicht mehr als 12.000 Mann beträgt. Der Mut der Russen, die sich hier so tapfer wehren und ihre baldige Befreiung durch Kuropatkin erwarten, wird jedenfalls infolge der Nachricht von der Räumung von Liaujang stark herabgedrückt werden.

Eine offenbar zu Gunsten der Russen gefärbte Meldung des Spezialberichterstatters des „Matin“ sucht glauben zu machen, daß man in Petersburg die Fassung wiedergewonnen hat und in der Räumung von Liaujang nichts anderes als die Verwirklichung des Planes Kuropatkins sieht. So sagte ihm Stabskapitän Schirjef, der Liaujang als Spezialabgesandter Kuropatkins am 15. August verließ: „Alle, die den Gehörengang des Oberbefehlshabers kennen, wissen, daß man schon seit einem Monat damit gerechnet hatte, Liaujang aufzugeben. Als ich abfuhr, blieben in der Stadt allein die Bureaus der Banken zurück und auch das Telegraphenbureau war jeden Augenblick zum Aufbruch bereit.“

Eine zweite Depesche desselben Korrespondenten gibt allerdings zu, daß man sich angesichts der Verfolgungsversuche der Japaner doch zu beunruhigen anfängt. Man nahm nämlich an, daß dieselben, wie nach Wafangou, Kaiping u. s. w. auch diesmal stehen bleiben würden.

Ferner meldet der „Matin“, daß die baltische Flotte, mit Ausnahme des „Orjel“ und zweier anderer Kreuzer, die in Kronstadt zurückbleiben müssen, bestimmt in einer Woche nach dem fernen Osten abdampten wird. Sollte aber Port Arthur

## In letzter Stunde.

Original-Roman von W. Spangenberg.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie würde dieser Aufforderung gerne nachgekommen sein, allein sie schreckte vor dem Augenblick zurück, in dem sie dort den früheren Geliebten wiedersehen werde. So kam Julius Rheinwald denn dem Verlangen der Schwester nach und ließ ihr den Vermögensanteil, der sich durch die Zinsenerträge inzwischen beträchtlich vermehrt hatte, auszahlen. Gretchen ordnete nunmehr innerhalb einiger Tage ihre Angelegenheiten und richtete an Frau Körner einen Brief folgenden Inhalts:

Liebe Tante!

Nachdem durch den plötzlichen Tod meines Mannes unsere kurze und leider unglückliche Ehe gelöst ist, habe ich mich entschlossen, meinen Wohnsitz von Hannover nach dem Süden zu verlegen. Ich weiß es und finde es erklärlich, wie sehr Du mir verübeln wirst, daß ich nicht persönlich komme und mich von Dir verabschiede, doch ich bin auch ebenso überzeugt, daß nach den unerfreulichen Ereignissen der letzten Monate bei einer persönlichen Begegnung ernste Auseinandersetzungen zwischen Dir und mir unausbleiblich wären. Das will ich vermeiden.

Bevor ich für immer von hier scheide, ist es mir ein Herzensbedürfnis, Dir, liebe Tante, meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank für all Deine Liebe und Güte, die Du mir in reichem Maße erwiesen hast, hierdurch auszusprechen. Ich knüpfe daran den aufrichtigen Wunsch, daß Du Dich bis zu Deinem Lebensende des besten Wohlergehens erfreuen mögest.

Gleichzeitig mit diesen Zeilen übersende ich Dir die Schlüssel zu der soeben von mir verlassenen Wohnung mit dem gesamten Inventar, wie ich es bei meiner Verheiratung

vorgefunden habe. Verfüge darüber, wie es Dir beliebt. Ich denke mich nicht noch einmal zu verheiraten.

Lebe wohl, liebe Tante und sei herzlich begrüßt von  
Deiner dankbaren Nichte  
Gretchen Rheinwald.

Brief und Schlüssel übergab die junge Frau einem zuverlässigen Boten, dann fuhr sie nach dem Bahnhofe und reiste mit ihrer Jose ab.

\* \* \*

### Neuntes Kapitel.

Seit dem Fortgange Richard Hallers von Konstanz waren die Nachrichten von ihm bei seinem Bruder äußerst spärlich eingelaufen und wenn eine solche kam, traf sie stets aus einer anderen Himmelsrichtung ein. Längere Zeit hatte sich Haller abwechselnd in der Schweiz, in Italien und Frankreich aufgehalten, bald an diesem, bald an jenem Orte, später folgten noch einige kurze Meldungen aus Konstantinopel und Petersburg und schließlich teilte er seinem Bruder aus London mit, daß er den Entschluß gefaßt habe, nach Amerika auszuwandern und nie mehr zurückzukehren. Auf den ruhelosen Zerrfahrten, die er gemacht hatte, hatte er wohl Zerstreuung, aber keine Heilung für sein liebrankes Herz gefunden, so hoffte er denn, jenseits des Weltmeeres vergessen zu lernen und durch rege Tätigkeit ein neues Leben beginnen zu können. Seine Hoffnungen erwiesen sich indes als trügerisch, denn schon in New-York blieben seine Bemühungen, einen seinen Fähigkeiten angepaßten und seinen Wünschen zusagenden Wirkungsbereich zu finden, ohne jeden Erfolg. Er setzte seine Wanderung fort, von einer großen Stadt zur anderen, bis ihm nach vielen Mühen und Beschwerden in Baltimore das Glück lächelte. Entsprach auch die Stellung, die sich ihm dort in einem der größten kaufmännischen Establishments, dessen Besitzer ein Deutscher war, bot, nicht ganz seinem Verlangen, so hatte er doch wenigstens eine Grundlage gefunden, auf der er weiterbauen konnte, zumal die meisten Angestellten des Hauses ebenfalls eingewanderte

Deutsche waren und sich gegenseitig mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen.

Mit großem Eifer widmete sich Haller seinen geschäftlichen Obliegenheiten und erwarb sich dadurch das Vertrauen und die Gunst des Chefs so schnell, daß er nach kaum zwei Jahren einen der ersten Posten einnahm. Durch die mancherlei trübenden Erfahrungen, die er gemacht, mißtrauisch, nahezu menschenfeind geworden, führte er ein sehr zurückgezogenes Leben. Mit einem nur hatte er treue Freundschaft geschlossen, seinem Kollegen John Barkly, der auch aus Deutschland stammte und eine an Schicksalen weit reichere Vergangenheit hatte, als Haller, obwohl beide sich im Alter ziemlich gleich standen. Die gesicherte Stellung Hallers erweckte allmählich auch wieder Lebensfreude und trieb ihn, seinen allzu engen Verkehrskreis zu erweitern.

„John“, sagte Haller, während sie auf einem Spaziergange begriffen waren, „wir führen eigentlich ein Dasein wie Einsiedler. Aus unseren vier Pfählen heraus wandern wir nach dem Bureau, nach vollbrachtem Tagewerk wieder auf demselben Wege zurück und wenn uns nicht ausnahmsweise, wie heute, besonders schönes Wetter einmal ein Stückchen weiter lockt, geht das ewige Einerlei so fort.“

„Ich bin ganz Deiner Ansicht, aber diese einförmige, simple Lebensweise ist doch nur unser eigenstes Werk. Wir brauchen ja nur zu wollen und das Bild verändert sich, mache einmal einen Vorschlag, auf welche Weise wir unser Dasein verschönern können.“

„Nun, ich meine selbstverständlich nicht, daß wir uns in jedes Vergnügen stürzen sollen, unsere Zweck dürfte es zunächst genügen, wenn wir in einem der deutschen Klubs oder Vereine beitreten. Man lernt dort immer weitere Kreise von Landsleuten kennen, findet die verschiedensten deutschen Zeitungen und erfährt so doch, was in unserem Vaterlande vorgeht.“

„Einverstanden, ich werde die Anmeldung bei unserem Direktor besorgen, derselbe ist Vorstand eines der ersten Klubs.“



fallen, während sie unterwegs ist, kehrt das Geschwader nach Sibau zurück.

Die andere: Berichterstatter der hiesigen Blätter sind nicht so optimistisch wie der Korrespondent des „Matin“. Namentlich ärgert sich Marcel Hutin vom „Echo de Paris“ darüber, daß Kurapatkin plötzlich so sehr schweigsam geworden ist, während er früher über ganz unbedeutende Schmarngel, in denen einige Mann oder Pferde fielen, lange Telegramme schickte. Hutin teilt mit, daß wieder drei Armeekorps mobilisiert und nach Ostasien geschickt werden sollen. Man sei der Meinung, daß der Krieg vor dem Frühling nicht zu Ende gehe.

Der Korrespondent des „Journal“ wundert sich über die ruhige Haltung der russischen Presse angesichts dieser Ereignisse. Der Herr scheint aber die Zensur im Zarenreiche vergessen zu haben!

**Wirtschaftliche Rückwirkungen des Krieges auf Rußland.**

Ueber die Wirkungen des ostasiatischen Krieges auf das wirtschaftliche Leben in Rußland äußert sich der englische Konsul in Warschau in seinem amtlichen Bericht folgendermaßen: Der Ausbruch des Krieges war ein schwerer Schlag für alle Zweige der Industrie, die sich allmählich von der Krisis erholt, die vor vier Jahren begann. Eine natürliche Folge des Krieges ist eine allgemeine Einschränkung des Kredits, da man befürchtet, daß viele der nicht erhaltbaren Firmen den gegenwärtigen Stand der Dinge als Vorwand benutzen werden, um keine Zahlungen zu leisten. Am ganzen Land herrscht großer Mangel an Vertrauen und deshalb ziehen es die meisten Fabrikanten vor, vorläufig den Betrieb einzustellen und abzuwarten. Die Produktion wird bedeutend eingeschränkt, aber trotzdem füllen sich die Lager und es herrscht die Befürchtung, daß viele Firmen nicht imstande sein werden, diese starke Inanspruchnahme ihrer Hilfsquellen auszuhalten. Die meisten Werke arbeiten nur 4 oder 5 Tage wöchentlich und zahlreiche Arbeiter sind entlassen worden. Man berechnet, daß allein im Bezirk Lodz 40.000 Mann arbeitslos sind. Freisprechungen werden von den Stadtverwaltungen und den Wohltätigkeitsgesellschaften und Privatpersonen in großem Maße veranstaltet und es wird beabsichtigt, öffentliche Arbeiten zu beginnen, um einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen, aber vorläufig herrscht große Not. Die mit der Lodzer Fabrikbahn aus Lodz beförderten Wagen ergeben nur die Hälfte der im Vorjahre in denselben Monaten versandten Mengen. Hier herrscht die Meinung, daß, so lange der Krieg dauert, keine Besserung in Handel und Verkehr eintreten wird und daß viele nicht feste Firmen untergehen werden, daß aber sofort nach Beendigung des Krieges eine mächtige Belebung des Handels und der Industrie eintreten wird, umso mehr, als die Produktion gegenwärtig so stark eingeschränkt wird. Die Russen geben in Sibirien große Summen für ihre Armee aus und dies dürfte später zur Entstehung eines einträglichen Handels dorthin führen. Da die sibirische Bahn durch die Armeetransporte fast völlig in Anspruch genommen ist, kann gegenwärtig nur wenig Handel nach Sibirien getrieben werden, weil eben die Waren nicht befördert werden können. Doch herrscht in Sibirien gerade gegenwärtig starker Verbrauch und die Vorräte müssen früher oder später ersetzt werden. Der sibirische Markt entwickelt sich mit großer Schnelligkeit und viele Leute glauben, daß diese Entwicklung durch die Nachwirkungen des Krieges noch beschleunigt werden wird. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Firmen, welche die gegenwärtige Krisis überleben, bald nach Friedensschluß ihre Fabriken werden erweitern müssen, um der starken Nachfrage zu begegnen, die dann sicher eintreten

wird. Die Leute werden nicht müde, an den Aufschwung in Handel und Gewerbe während des russisch-türkischen Krieges zu erinnern und sie erwarten bestimmt, daß ähnliches die Folge des gegenwärtigen ostasiatischen Krieges sein wird. Englische Firmen, sagt der Konsul, sollten sich rechtzeitig auf die Besserung der Lage vorbereiten und auf dem Posten sein, um einen Anteil an den Aufträgen auf Maschinen, Werkeinrichtungen, Chemikalien, Garne, Stoffe u. s. w. zu erhalten. Die großen Summen, die gegenwärtig für die Armee ausgegeben werden, bleiben fast völlig in Rußland, nur wenig geht ins Ausland. Ein großer Gegensatz zu dem Einfluß, den der Krieg auf die Industrie ausübt, ist in den landwirtschaftlichen Gebieten, besonders in Litaunen, zu bemerken. Da in Polen und Litaunen keine Reserven einberufen worden sind, hat der Krieg das Leben der Bauern und die Zahl der für die Feldarbeit verfügbaren Arbeitskräfte nicht beeinflusst. Das Interesse der Bevölkerung, unter der kaum Rußland, an dem Kriege ist infolge dessen sehr gering. Die wirkliche Ursache der Stockung in Handel und Gewerbe, die alle Zweige der Industrie im Berichtgebiet beeinflusst, ist das Fehlen des Kredits. Unter andern haben auch die Gerber in Warschau durch den Bankbruch eines der großen Häutehändler in Warschau gelitten, wo die Nachfrage nach gegerbten Häuten bedeutend zurückgegangen ist, was zu einer Einschränkung der Produktion geführt hat. Ein weiteres Hindernis für das Geschäft bilden die hohen Preise für rohe Häute, wenn auch im Hintergrunde der Mangel an Kredit und Vertrauen liegt. Beim Ausbruch des Krieges erwarteten die Tuchfabriken in Bialystok ein Anwachsen der Produktion infolge des stärkeren Bedarfs der Armee, aber diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht, im Gegenteil, die Nachfrage und infolge dessen auch die Produktion sind zurückgegangen. Bei Beginn des Krieges wurden alle Eisenbahnarbeiten eingestellt, jetzt hat jedoch der Eisenbahnminister die Inangriffnahme des Baues verschiedener Linien angeordnet. Allgemein erwartet man, daß dem Kriege eine Periode schwerer Besteuerung von Handel und Gewerbe folgen wird.

**Die Armee des chinesischen Generals Ma.**

General Ma, dessen Name im Vorerstufstande vor vier Jahren uns Europäern bekannt wurde, hat bekanntlich die Aufgabe, die kriegführenden Parteien in Ostasien zu überwachen, besonders ein Hinübergreifen derselben auf das Gebiet von Pechili zurückzuweisen. Nachrichten aus Tientsin zufolge ist man aber gegenwärtig über die Tätigkeit seiner Armee in Unruhe. Diese Armee nämlich zieht sich an Punkten der chinesischen Eisenbahn zusammen zwischen Schanhe kwan und Nintshan. Letzterer Ort liegt 150 Kilometer von Jintan am Kiaofluß, wo jetzt eine starke japanische Garison steht. Bei diesen Truppen befinden sich viele japanische Offiziere. Die Leute werden täglich einexerziert und im Schießen ausgebildet. Die Soldaten des General Ma halten sämtliche Eisenbahnstationen der nordischen Bahn besetzt. In der Provinz Nanjing ist ebenfalls ein neues reguläres Korps gebildet worden, dem ganz neue Waffen zur Verfügung gestellt wurden.

**Japanische und russische Auffassung der Kriegslage.**

Der „Temps“ veröffentlicht ein interessantes Gespräch, das einer seiner Mitarbeiter mit dem japanischen Gesandtschaftssekretär Nagaoaka gehabt hat. „Der Sieg der Japaner bei Liaujang“, meinte Nagaoaka, „ist umso bezeichnender, als die

Russen dort 15 Divisionen, also mehr als 200.000 Mann stehen hatten, während die japanische Streitmacht nur 160.000 Mann stark war. Dieser Sieg ist auf die Verschiedenheit des Geistes beider Truppenkörper zurückzuführen; für Japan ist der Krieg ein Nationalkrieg; dem russischen Volk dagegen ist der Krieg aufgezungen worden von einer Regierung, die eine maßlose Gebietsverweigerungspolitik betreibt; darum ist der Krieg in Rußland auch nicht populär, man kämpft ohne Begeisterung.“ Auf die Frage, ob der Erfolg bei Liaujang als entscheidend angesehen werde, erwiderte Nagaoaka: „Es ist möglich, daß sich die Russen in Charbin festsetzen werden, aber wie werden sie von dort vertreiben wie von Liaujang. Kurapatkin kann unmöglich seine Truppen in Muthen zusammenziehen; dazu ist die Entfernung von Liaujang zu klein. Unserer Ansicht nach hat Kurapatkin die notwendigen Maßnahmen zum Rückzug verabsäumt, weil er erwartete, bei Liaujang siegreich widerstehen zu können. Sein taktischer Fehler bestand darin, daß er, vor der Schwendung Kurofisch übernahm, den Rückzug überstürzt antreten mußte. Unter diesen Umständen scheint es, daß das Gros der russischen Armee die japanischen Truppen erst in Charbin erwarten wird. Also dürfte erst dort die Entscheidung der Waffen über das Schicksal der Mandschurei fallen. Befragt, was man in Japan von dem Widerstand Port Arthurs halte, entgegnete der japanische Diplomat: In militärischen Kreisen hat man nicht darauf gerechnet, daß Port Arthur früher kapitulieren würde. Die Zeitungen waren im Irrtum, als sie von wiederholten Angriffen auf Port Arthur sprachen. Bisher haben nur Artillerie-Angriffe auf die Außenforts stattgefunden; erst wenn diese gefallen sind, werden wir gegen Port Arthur selbst vorgehen.“ „Glauben Sie“, erkundigte sich der Redakteur des „Temps“ weiter, „an einen nahen Friedensschluß?“ Nagaoaka wich der Beantwortung aus und sagte: „Ohne Zweifel wird zwischen den Kämpfern bei Liaujang und bei Charbin ein größerer Zeitraum verstreichen. Dazu steht der Winter vor der Tür und da werden die Feindseligkeiten unterbrochen werden müssen. Will Rußland dann den Frieden, so werden Unterhandlungen eingeleitet werden können. Nie aber wird Japan Friedensvorschlüge machen; da es Sieger ist, so wird es abwarten, bis Rußland die ersten Schritte zum Frieden tut. In japanischen Regierungskreisen spricht man überhaupt nicht von Frieden. Unsere Regierung hat darauf gerechnet, daß der Krieg drei Jahre dauern wird und sich darauf vorbereitet; und selbst wenn er länger dauern sollte, wir sind auch darauf gefaßt, der japanische Schatz ist nicht so arm, wie man in Frankreich hat glauben machen wollen.“

Die Äußerungen Nagaoakas hat der „Temps“ einem gutunterrichteten Russen vorgelegt. Der bemerkte dazu: „Wenn von japanischer Seite die Stärke der japanischen Streitkräfte bei Liaujang auf 160.000 Mann angegeben wird, so ist das eine sehr interessante und willkommene Information für uns. Sie beweist, daß es Japan nach sieben Kriegsmontaten unmöglich ist, mehr als 260.000 Mann aufzubringen; dabei ist angenommen, daß vor Port Arthur 100.000 Japaner stehen. Was den Geist angeht, der in beiden Heeren vorherrschen soll, so muß zugegeben werden, daß die Japaner mit bewundernswertem Mut gekämpft haben. Seit zehn Jahren lebt auch ein wütender Haß und ein Rachebedürfnis bei den Japanern gegen uns. Die Russen beherrscht aber der Gedanke, daß ihr Reich unmöglich von dem japanischen in Schach gehalten, daß unsere alte Armee von der jungen japanischen völlig geschlagen werden kann.“

Von einer Entmutigung, die sich unserer Truppen bemächtigt habe, kann keine Rede sein; sie vertrauen auf ihre Führer. Wenn Kurapatkin bis Charbin zurückgeht, so tut er

Bald zählten die beiden Freunde zu den fleißigsten Besuchern einer Vereinigung, die den Sammelpunkt von Landsleuten aller deutschen Stämme bildete und wo das Deutschland eine hervorragende Pflegestätte hatte. Hier wurden alte Bekanntschaften aufgefrischt, neue angeknüpft, man schwelgte in den Erinnerungen an die ferne Heimat, besprach die politischen und sonstigen Ereignisse im Vaterlande und freute sich, wenn von dort erfreuliche Botschaften eingelaufen waren. Eines Abends trafen Haller und Barkly dort mit einem Herrn zusammen, der sich als Baron Althim vorstellte und, wenig gleich er zum ersten Male in dem Klub erschienen war, durch seine Wichtigkeit die allseitige Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Wie lange sind Sie von Deutschland fort?“ fragte Barkly.

„Sechs Jahre, die ich in Australien verlebte; erst vor drei Wochen bin ich in Baltimore angekommen, um mich hier dauernd niederzulassen, da das deutsche Pflaster, wie man zu sagen pflegt, wir zu heiß unter den Füßen geworden ist.“

Haller und Barkly warfen sich verständnisvolle Blicke zu; dies bemerkend, fügte der Baron ergänzend hinzu:

„Es ist keine entehrende Sache, wegen der ich den deutschen Staub von den Füßen geschüttelt habe. Ich hatte in Hannover ein Duell mit einem Regierungsassessor und traf meinen Gegner so unglücklich, daß er an demselben Tage starb. Das Gericht verurteilte mich zu zwei Jahren Gefängnis und ich zog es vor, das Weite zu suchen.“

„Mit einem Regierungsassessor haben Sie sich duelliert?“ fragte Haller scheinbar gleichgültig.

„Ja, Bertram hieß er, er war erst wenige Monate verheiratet.“

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es Hallers Körper, nur mühsam konnte er seine Erregung verbergen, als er fragte:

„Das war vor sechs Jahren?“

„Nun ja, etwa sechseinhalb Jahre sind's“

Haller hätte gerne noch Näheres über das Duell und seine Ursache erfahren, sowie darüber, wo die Witwe des er-

schoffenen Assessors geblieben, allein er wollte weder seinen Freund noch den Baron wissen lassen, welches Interesse er an diesem Fall hatte und begnügte sich mit der Bemerkung:

„Die arme hinterlassene Frau beklage ich, den gefallenen Duellwüterich nicht.“

An diesem Abend kehrte Haller höchst mißgestimmt nach seiner Wohnung zurück. Die letzten Jahre waren für ihn friedlich und ruhig dahingegangen, er hatte eine sorgenfreie Existenz und nur äußerst selten einmal waren einzelne Bilder aus seiner bewegten Vergangenheit flüchtig an seinem geistigen Auge vorübergezogen. Die Mitteilungen des Barons Althim hatten die langsam vernarbte Wunde in seinem Herzen wieder aufgewühlt, seine leidenschaftliche Liebe zu dem Wesen, das ein anderer ihm entrißen, aufs Neue entfacht; all sein Sehnen wandte sich wieder der Heimat zu, wo sie weilte und, wie er glaubte, als junge Witwe lebte.

Er empfand einen mächtigen Drang, mit dem nächsten Dampfer über den Ozean zu eilen, sie aufzusuchen, das Mißgeschick, welches ihr letzter Brief erfahren, aufzuklären und dann — doch, wo sollte er sie finden, würde nicht inzwischen ein Anderer an ihrer Seite glücklich geworden sein?

Auffallend ernst betrat Haller am folgenden Morgen um die übliche Zeit das Bureau, trantete nachlässig hier und da herum, statt wie sonst seine Tätigkeit frisch aufzunehmen und stützte, an sein Pult tretend, den Kopf auf beide Hände. Er war unlustig zu allem, übel aufgelegt und jede Frage, die von der einen oder anderen Seite an ihn gerichtet wurde, fand eine kurze, mürrische Antwort. Barkly, dessen Arbeitsplatz sich dem Hallers gegenüber befand, beobachtete mit Besremden das sonderbare Benehmen des Freundes und versuchte mehrfach zu ergründen, was denselben in eine so trübe Stimmung versetzt habe, allein auch er wurde kurz abgefertigt. So kam die Stunde des Bureauaufschlusses heran.

„Richard, was ist Dir denn in die Quere gekommen, daß Du heute so völlig ungenießbar bist?“ fragte Barkly, als sie ihrem Speisehause zuschritten.

„Ich weiß es selbst nicht,“ brummte er; etwas freundlicher setzte er hinzu: „Man hat mitunter Stunden oder Tage, an denen man sich vor Wut zerreißten möchte.“

„Dann muß aber immer etwas Unangenehmes vorausgegangen sein. Du warst doch bis gestern Abend noch so süß; hast Du einen bösen Traum gehabt?“

„Ach, dummes Zeug! Ich bin kein altes Weib, das eines Traumes wegen sich Sorge macht. Nein, ich will es Dir sagen, John, mich hat heute Nacht eine riesige Sehnsucht nach Deutschland gepackt.“

Barkly ergriff den Arm des Freundes und sah ihm ins Gesicht.

„Du scherzest!“ rief er lachend.

„Nein, es ist mein voller Ernst. Ich gehe nach Deutschland zurück und würde mich ungemein freuen, wenn Du Dich mir anschließen wolltest.“

„Ich, was soll ich drüben, der ich als vollständiger Fremdling nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit hinfame?“

„Du hast doch Verwandte in Deutschland!“

„Aber ich weiß ja nicht einmal mehr, wie sie heißen, geschweige denn, wo sie wohnen! Wüßte ich das, wäre ich längst dort.“

„Laß das, versuchen wir unser Glück, vielleicht gelingt es doch, Deine Verwandten ausfindig zu machen.“

„Das ist einfach unmöglich, es müßte denn geradezu ein Wunder geschehen.“

Es kostete Haller noch manches Wort, den sich beharrlich sträubenden Freund zu überreden, schließlich aber willigte er ein und im Monat März traten beide die Reise nach Deutschland an.

Auf dem Dampfer, der Haller und Barkly nach Hamburg gebracht, hatten sie die Bekanntschaft eines reichen Amerikaners gemacht, der lediglich zu dem Zwecke seine Reise unternommen hatte, die europäischen Hauptstädte zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)



das, um dort einen strategischen Mittelpunkt zu schaffen und weil er dort eine mächtige Armee vorfindet. Das alles hat er vorausberechnet. Die Einnahme Port Arthurs wird sicher eine langwierige Arbeit werden. Das Herandrücken des Winters wird übrigens die Sachlage ändern, da die Japaner nicht so wie wir befähigt sind, Kälte zu ertragen und einen Winterfeldzug durchzuführen. Nicht einstellen werden wir die Feindseligkeiten in der kalten Jahreszeit, sondern unsere Tätigkeit vielleicht gar verdoppeln.

Was die Friedens- und Vermittlungsvorschläge anbelangt, so merken Sie genau auf meine Auffassung, deren Richtigkeit ich Ihnen verbürge und die von den russischen Diplomaten geteilt wird: Rußland wird nie zuerst Verhandlungen beginnen, die auf den Frieden mit Japan hinführen. Und es wird keine Vermittlung zulassen, selbst wenn sie von der Macht ausgeht, die bei uns die meisten Sympathien besitzt und die wir uns befreundet nennen.“ („N. Ztg.“)

## Die Verlobung des deutschen Kronprinzen.

Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen hat die Gefährtin seines Lebens, die dereinstige Trägerin der Hohenzollernkrone, erwählt: Cecilie geborene Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin heißt die künftige deutsche Kaiserin und Königin von Preußen.

Eine deutsche Fürstentochter ist es wieder, die berufen ist, den Hohenzollernthron zu besteigen. Das entspricht der Jahrhunderte alten Tradition des preußischen Königshauses, die nur einmal — bei der Wahl der zweiten deutschen Kaiserin — durchbrochen wurde. Die zweite Mecklenburgerin tritt mit Herzogin Cecilie in die Reihe der preußischen Königinnen: die fünfte Königin Preußens, die Mutter des ersten deutschen Kaisers, die noch heute im Herzen des Volkes lebende Königin Luise, war eine Prinzessin zu Mecklenburg-Strelitz. Die zehnte Hohenzollernkönigin entstammt dem gleichen Fürstengeschlecht, nur einer anderen, der Schweriner Linie.

Nach allem, was seit Jahr und Tag in Hofkreisen verlautet, hat bei der Wahl des Kronprinzen nicht lediglich die Staatsraison mitgesprochen. Schon seit Jahresfrist wurden am preußischen wie am mecklenburgischen Hofe Huldigungen viel bemerkt, die der junge Thronerbe der mecklenburgischen Prinzessin darbrachte. Man wollte wissen, Kronprinz Wilhelm hege für die amnütige mecklenburgische Prinzessin eine auch von ihr erwiderte Neigung. Danach wären also Staatsraison und persönliche Neigung der beiden Fürstenprossen hier glücklich zusammengetroffen.

Daß die Staatsraison bei der Wahl der künftigen Kaiserin und Königin die entscheidende Rolle gespielt hat, bedarf keiner Betonung. Herzogin Cecilie ist nicht nur durch ihre Mutter dem russischen, sondern auch durch die Eheschließungen ihrer Geschwister, des Großherzogs und der Herzogin Alexandrine, dem cumberlandischen und dem dänischen Hofe nahe verwandt. Ihr Bruder, der Großherzog hat einer Prinzessin von Cumberland, ihre Schwester dem künftigen dänischen König die Hand zum Ehebande gereicht. Auch zu der jungen Königin von Holland steht die künftige deutsche Kaiserin durch den Prinzgemahl, Prinzen Heinrich der Niederlande, ihren Stiefsohn in engeren verwandtschaftlichen Beziehungen.

Das nahe verwandtschaftliche Verhältnis der Herzogin zum Kopenhagener Hofe dürfte für die Wahl des Kronprinzen von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sein und die Beziehungen der Braut zum Omdenener und zum Petersburger Hofe mögen als willkommene Begleitumstände diese eheliche Verbindung noch mehr empfohlen haben. Dieses Verlöbniß stellt sich darnach als eine Fortsetzung der Bismarckschen Politik dar, die in der Vermählung des regierenden Herrschers mit der augustenburgischen Prinzessin Auguste Viktoria ihren Ausdruck fand. Die Brautwahl des jetzigen Kaisers wurde beeinflusst durch die Absicht, eine Veröhnung der Hohenzollern mit der durch die Ereignisse von 1864 der Herzogwürde in Schleswig-Holstein verlustig gegangenen Augustenburger Linie des dänischen Königshauses herbeizuführen. Die Verbindung des dieser Ehe entsprossenen Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie ist offenbar bestimmt, das verwandtschaftliche Band auch mit der in Dänemark regierenden, ebenfalls 1864 zum Verzicht auf den schleswig-holsteinischen Thron gezwungenen Glücksburger Linie fester zu knüpfen. Das Bestreben Kaiser Wilhelms, mit dem dänischen Hofe herzliche Beziehungen zu unterhalten, ist ja in den letzten Jahren besonders deutlich zu Tage getreten.

Daß die Gelbensander Verlobung auch zugleich dem Zwecke dient, eine allmähliche Besserung der Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Omdenen und damit schließlich die Lösung der unerquicklichen welfischen Frage herbeizuführen, liegt auf der Hand. Der Herzog von Cumberland ist der Schwiegersohn des Königs Christian IX., dessen Schwiegerentelkin die Schwester der Braut des deutschen Kronprinzen ist. Zugleich aber ist der Herzog von Cumberland der Schwiegervater des Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, des Bruders der Braut des deutschen Kronprinzen. Wenn man sich der jüngsten Auszeichnung der dem mecklenburgischen Großherzog vermählten Tochter des Herzogs von Cumberland durch den Kaiser — bei der Herbstparade — erinnert und wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Veröffentlichung der Verlobung des Kronprinzen mit der Schwester des Großherzogs zwei Tage nach dieser kaiserlichen Ehrung erfolgte, so wird man umso mehr die politische Tendenz der Brautwahl des Kronprinzen gewahr.

Ob diese politischen Tendenzen ihre Erfüllung finden werden, wer will es wissen? Im Volke, das für die vielleicht überlebten politischen Erwägungen bei dynastischen Verbindungen

wenig Verständnis hegt, wird man, zumal auf die Kunde, gegenseitige Neigung verbinde die beiden Verlobten, die Wahl des Kronprinzen mit der herzlichen Anteilnahme begrüßen, die Preußens und Deutschlands Bürger den Geschehnissen im Hohenzollernhause entgegenbringen. Der Wunsch aber, mit dem das deutsche Volk die künftige Kaiserin und Königin willkommen heißen wird, wird lauten: Die zweite Mecklenburgerin, die Preußen-Deutschlands Krone tragen soll, möge der ersten gleich fein an Eigenschaften des Herzens und des Geistes, gleich auch an häuslichem Glück und ungleich nur in dem Schicksal, das der Gang der Weltgeschichte über das Haupt Luises brachte.

## Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

Ueber die Aufsehen erregende Flucht der Prinzessin Luise von Koburg, welche sich, den neuesten Nachrichten zufolge, bereits in Frankreich oder England (?) befindet, werden immer interessantere Details bekannt.

Außer der Prinzessin und Mattasich ist jetzt durch die Flucht und die Entführung vor allem der Floridsdorfer Wirt Weizer berühmt geworden. Herr Weizer, so erzählt die „Zeit“, hatte Abschied genommen, um sich nach Karlsbad zu begeben. Es ist so unverdächtig, wenn ein Wirt nach Karlsbad fährt. Herr Weizer aber fuhr nicht nach Karlsbad, sondern direkt in den Ruhm hinein. Während der Stammtisch im Nathauskeller zu Floridsdorf das Geschick seines Wirtes beklagen mochte, dessen vornehmste Beschäftigung in Karlsbad das Wassertrinken sein mußte, entführte Herr Josef Weizer eine gefangene Prinzessin. Bei Nacht und Nebel, mit einer beinahe gruseligem Romanistik geschah die Flucht und am Tage nach der Tat drang der Name des fabelhaften „Herrn aus Graz“ mit Blitzesschnelle durch die ganze Welt. Weizer... Weizer... den Namen muß ich schon gehört haben, sagten die Mitglieder des Floridsdorfer Stammtisches. Und mit einem Male plagte die Bombe: Josef Weizer, Katskellerwirt in Floridsdorf, ist der Prinzessinnen-Entführer. Wie gesagt: Kein Mensch in Floridsdorf hätte das gedacht.

Herr Weizer erzählt dem genannten Blatte: „Alles war auf das sorgfältigste vorbereitet. Mattasich und einem dritten Herrn gelang es, sich um 1 Uhr nachts unbemerkt in mein Zimmer zu schleichen; dort harreten wir drei in banger Erwartung der kommenden Dinge. Das Zimmer war finster. Hinter der Tür, die auf den Korridor führt und die spaltenbreit geöffnet war, stand ich und hinter mir Mattasich und sein Begleiter und wir lugten angestrengten Auges auf den Korridor hinaus. Mattasich war sehr aufgeregt. Auf dem Korridor regte sich nichts. Der Begleiter Mattasichs wurde ungeduldig und ehe ich es verhindern konnte, hatte er ein Wachsgolz entzündet, mit dem er auf den Korridor leuchtete. Ich war ganz entsetzt und vernies ihm sein unvorsichtiges Verhalten. In zitternder Erwartung standen wir da. Da, endlich hörten wir Schritte. Ein Mann, den ich gebungen hatte, die Sachen der Prinzessin in unser Zimmer zu bringen, erschien mit einem riesigen Bündel in der Hand an der Tür. Ich nahm es ihm sogleich ab und der Mann entfernte sich, um den Koffer der Prinzessin zu bringen. Da — mir erstarrte das Blut in den Adern — stolperte der Mann über die Stiefler, die ich vor die Tür gestellt hatte und unmittelbar darauf stieß er, da er im Hotel wenig Lokalkenntnis hatte, mit dem Kopfe gegen einen Kasten, der auf dem Korridor stand, hart an. Wir hielten den Atem an und horchten gespannt auf dem finsternen Gang. Nichts rührte sich! Wir hörten die Schritte des Mannes auf der Treppe und nach einer Weile erschien er mit zwei schweren Koffern in der Hand, die die übrigen Effekten der Prinzessin bargen. Dieser Teil der Aufgabe war glücklich überstanden. Jetzt harrete unser der schwerste Augenblick: das Erscheinen der Prinzessin. Minuten um Minuten höchster Spannung, die uns wie Stunden dünkten, vergingen. Wir waren wie auf eine Folter gespannt. Endlich — ich werde diesen Augenblick in meinem Leben nie vergessen — hörten wir leise Schritte und die hohe Gestalt der Prinzessin wurde sichtbar. Mit einem raschen Ruck stieß ich die Türe auf — und die Dame war im Zimmer.“

Ihre ersten Worte, leise und bestimmt hervorgestoßen, waren: „Nur ruhig, es ist alles vorzüglich gegangen, wir müssen ein wenig warten!“ In diesem Augenblick erkannte sie Mattasich, der hinter uns stand. In stummer, lautloser Erregung sanken die beiden in die Arme. Noch eine herzliche Umarmung, dann riß sich die Prinzessin los. Wir fühlten, daß jede Sekunde kostbar sei.

Ich bemerkte, daß die Prinzessin in Strümpfen oder leichten Pantoffeln gekommen war und bot ihr einen Stuhl an, auf den sie sich niederließ. Sie zog sich eiligst die Schuhe an und dann drängte ich zum Aufbruch. Ich nahm das dicke Bündel in die Hand und öffnete vorsichtig die Tür des Gartenhäuschens. Mir folgte Mattasich, der die Prinzessin am Arme führte, den Schluß bildete der Begleiter Mattasichs, der die beiden Koffer in der Hand trug. Hinter dem Hotel zieht sich das langgestreckte Wirtschaftsgebäude mit dem Stallungen und Wohnzimmern für das Dienstpersonal hin. Dieses Gebäude mußten wir passieren. Kein Mensch erwachte und bei hellem Mondenschein hatten wir glücklich den Stafettenzaun erreicht, der die Anstalt rückwärts gegen eine zweite Fahrstraße abschließt.

Durch eine Deffnung im Zaune gewannen wir das Freie. Auf einem Nebenwege schritten wir nun fort, um das vereinbarte Ziel auf der rückwärts gelegenen Fahrstraße, wo uns Frau Stöger mit dem Wagen erwarten sollte, zu erreichen. Als wir dort den Wagen nicht vorfanden, mußten wir auf der Landstraße noch etwa eine halbe Stunde fortwandern, ehe wir beim Wagen anlangten.

Mattasich hatte einen zweispännigen Wagen gemietet, der uns von Bad Ester nach Hof führen sollte. Wir hatten die Absicht, Hof bis zum Abgang des Münchner Zug um 5 Uhr zu erreichen; so rasch ging aber die Fahrt nicht vonstatten. Wir nahmen unser vier im Wagen Platz. Im rückwärtigen Fond saß Mattasich mit der Prinzessin, gegenüber Frau Stöger und der Begleiter Mattasichs, auf dem Boche hatte ich mich plaziert. Die Pferde hatten an der schweren Last weiblich zu ziehen und so kamen wir in Hof mit einer beträchtlichen Verspätung erst um 6 Uhr früh an. Dort mußten wir eine zweistündige Rast bis zum Abgang des nächsten Zuges machen, der uns dann aus dem Bereiche der Gefahr entführte.

Die Prinzessin, die ein einfaches Reifelleid und einen Schleier trug, hat sich während der ganzen Zeit heldenmütig benommen. Die seelischen Schmerzen in der Gefangenschaft haben sie ein bißchen mitgenommen. Ihr Gesicht ist etwas schmal, das Haar leicht ergraut, aber ihre Erscheinung hat von dem majestätischen Eindruck nichts eingebüßt. Das Glück über die Befreiung strahlte ihr aus dem Gesichte.“

Brüssel, 5. September. Hofkreise versichern, daß König Leopold von Belgien aufrichtig an die Geisteschwäche der Prinzessin Luise glaubt, daß er jedoch entschlossen ist, in dem neuesten Abenteuer seiner Tochter nicht zu intervenieren. Um allen Schritten auszuweichen, trat der König eine Seefahrt mit unbekanntem Endziel an. Hier ist man davon überzeugt, daß die Prinzessin, falls sie nicht etwa England erreicht, sehr bald in die sächsische Anstalt zurückgebracht werden wird.

## Der Posratenhandel.

(Modernes Raubrittertum.)

(Fortsetzung.)

Wieder ein anderes: „Gratis und franko verlangen Sie Nachweis über Nebenverdienst. Zuschriften zu richten an E. Smetaczek, München.“ — Die Antwort hierauf erhält man vom Serienlosunternehmen F. Wörfel & Co. in München.

Über „Tüchtige Agenten werden von einer erstklassigen Gesellschaft, die in ganz Oesterreich-Ungarn Geschäfte macht (Massenartikel!), gegen hohe Provision und Spesenbeitrag gesucht. Offerten an „Postfach 21“, Budapest, Hauptpost.“ — Die „erstklassige“ Gesellschaft ist keine andere als A. Balog & Co. in München und Budapest, die wir schon zur Genüge charakterisiert haben. Auch andere Losfirmen haben die Gepflogenheit, sich Offerten an ihre Postfächer schicken zu lassen sowie ihre Postfächer auf den Firmakörtern — an Stelle des odlosen Namens der Firma — anzugeben.

Ums Neujahr 1904 lasen wir folgende Annonce: „Telegramm! Viele könnten jetzt während der Wintermonate hohen Verdienst erlangen, auch im Hause (?); Anfragen an A. Hellmann in Nürnberg.“ — Hellmann ist der Inhaber des schon erwähnten Nürnberger „Merkur“. Wenn der Sommer da sein wird, dürfen wir auf ein ähnliches Inserat rechnen, nur mit der Aenderung: „jetzt während der Sommermonate.“ Derselbe Hellmann annouciert auch mit der verlockenden Ueberschrift: „Das ist etwas für Sie!“ — Wir müssen sagen, er versteht die Leute für sich einzunehmen.

Wir finden Losinserate außer in deutschen auch in tschechischen, polnischen, slowenischen und italienischen Zeitungen; nicht nur in den politischen Tages- und Wochenblättern, sondern auch in illustrierten Zeitungen, Wigblättern und Fachzeitschriften aller Art.

Seit einiger Zeit verfolgt die Wiener Finanzbezirksdirektion die Losinserate, untersagt den Zeitungen die Veröffentlichung derselben und droht für den Fall des Widerstrebens mit Gefängnisstrafen. Die Drohung soll in einigen Fällen auch bereits wahr gemacht worden sein. Wir müssen solche Strenge ohne Rückhalt gutheißen. Unsere Losratler verändern seitdem häufig die Fassung der Inserate, inserieren möglichst unbedächtig, schieben verschleierte Strohmänner vor, an die sie sich die Offerten verbienstlichender Leute schicken lassen und schmuggeln noch heutigen Tages so manches Inserat in die Zeitungen ein. Man nehme sich daher in acht. Wer diesen Inseraten nur einige Aufmerksamkeit widmet, wird die verdächtigen trotz aller Verschleierung leicht herausfinden. Es ist immer der gleiche Stil — die Namen und Chiffren wechseln. So fanden wir der Reihe nach die Adressen von Ludwig Desterreicher, A. Berger, Julius Tolnay, Winter & Nagy und Ernst Agular — alle diese Herren befinden sich in Budapest und vermitteln Briefe an die mehrerwähnten Herren Maximilian Fischer und A. Balog in München.

Zu welchen raffinierten Kniffen die Losratler ihre Zuflucht nehmen, mag die Geschichte des nachstehenden Inserats beweisen. Das vorerst in einem einzelnen Wiener Tagesjournal erschien: „Neben- oder Hauptbeschäftigung! In allen Städten Oesterreichs werden tüchtige, redegewandte Personen gesucht zum Besuche von Privatlen. Nur gut beleumdete Personen können berücksichtigt werden. Anträge unter N. Z. an das Annoncenbureau H. . . . . in Zürich.“ Wir interessierten uns für den Ursprung dieser Ankündigung, schrieben nach Zürich und bekamen den Antrag, für die Taschenuhrenhandlung „Jupiter“ in Zürich den Verkauf von Uhren nach dem (in Oesterreich verbotenen) Schneebalkensystem zu betreiben. Das Züricher Inserat verschwand sehr bald und machte einem Inserat Platz, das dem zitierten völlig gleich lautete, bis auf die Adresse, an die man sich zu wenden hatte; als solche erschien die Prager Filiale desselben Annoncenunternehmens. Uns fiel das auf, wir schrieben auch nach Prag und — siehe da — erhielten zur Antwort eine Einladung zur Agentie für Maximilian Fischer & Co. in München nebst einigen Losprospekten. Uns hat das nicht wundergenommen. Wir wußten ja, daß die Finanzbehörde eifrig nach den Losinseraten



sucht; unsere Ratlerfirma hatte sich nun das Inserat des Zürcher Uhrenhändlers zunutze gemacht; in der Meinung, daß die Finanzbehörde das Zürcher Inserat passieren ließ, schrieb sie es wörtlich ab und hoffte wahrscheinlich, nun ungestört Postagenten fangen zu können. Wir sind indes überzeugt, daß solche Kniffe bei der Finanzbehörde nicht mehr verfangen.

Ein beliebter Kniff der Postfirmen: Sie erklären dem Annoncenbureau, dem sie die Vermittlung eines Inserats an eine Reihe von Zeitungen übermitteln, daß sie Agenten für eine Versicherungsanstalt, zum Vertriebe von Büchern oder dergleichen suchen. Erkundigt sich nun eine mißtrauische Zeitungsadministration bei dem Annoncenvermittler um den Zweck des Inserats, so wird natürlich gesagt, daß es sich nicht um Post handelt. Da ist demnach Vorsicht am Platze.

(Schluß folgt.)

Dampfbäder gegen Tollwut.

Während Pasteur durch Impfung die Tollwut zu bekämpfen sucht, zu welchem Zweck er von künstlich toll gemachten Hunden das Gegengift gewinnen muß, hat ein anderer französischer Arzt schon vor 70 Jahren der Pariser Akademie mitgeteilt, daß Dampfbäder vorzüglich gegen Tollwut schützen. Dieser Arzt, Dr. Buisson, sagt:

„Ein einziges Dampfbad kann genügen, um der Tollwut vorzubeugen; der Sicherheit wegen lasse ich jedoch je nach der Körperbeschaffenheit der Kranken und seiner Neigung zum Schwitzen deren sieben von 42—48 Grad Reaumur nehmen (während des Badens ist die Wunde gut auszudrücken), alsdann lasse ich den Kranken zwischen zwei Federbetten legen und tagsüber drei bis vier Liter Boretsch-Ausguß (Gurkenkraut) trinken. Außerdem verordne ich viel Bewegung, überlasse dem Kranken die Auswahl seiner Nahrung, verbiete jedoch, den Vorfall zu besprechen, um seine Gemütsstimmung nicht ungünstig zu beeinflussen.

Ist die Krankheit bereits ausgebrochen, so gebe ich nur ein einziges Bad und belasse darin den Kranken bis zu seiner Genesung, dabei immer Sorge tragend, die Wärme gradweise zu erhöhen. Die Krankheit kann drei Tage währen; erfahrungsgemäß ist am ersten Tag die Heilung sicher, am zweiten ungewiß, am dritten aber unmöglich, der Schwierigkeiten und Gefahr wegen, den an Tollwut Erkrankten ins Bad hinein zu bringen und darin festzuhalten. Uebrigens, wer wird bis zum dritten Tage warten! Man wird, wenn man ein Mittel kennt, die Krankheit gar nicht herankommen lassen, sondern derselben stets vorbeugen. Da die Tollwut nie vor dem siebenten Tage ausbricht, ist es also möglich, selbst noch eine weite Reise zu unternehmen, um sich den Gebrauch der sogenannten russischen Bäder zu verschaffen.“

Eigenberichte.

Hausmehning, 5. September 1904. (Resultat des Kranzschießens am Sonntag den 5. September.) 14 Schützen, 700 Schüsse abgegeben. Treffschüsse: 1. Best Herr Eder Franz mit 379 Treffern; 2. Herr Winkler H. mit 496; 3. Herr Schabekberger J. mit 542; 4. Jug. Haas Karl mit 1109; Kreislöste: Meisterschütze Herr Ing. Haas Karl mit 93 Kreisen; Mittelschütze Herr Winkler Hans mit 75; Jungschütze Herr Ruß Anton mit 64.

Amstetten. (Wiedereinführung des Wochenmarktes.) Ueber Beschluß der Stadtgemeinde Amstetten wird der schon vor Jahren hier bestandene Wochenmarkt vom Samstag den 1. Oktober an wieder regelmäßig jeden Samstag vormittags stattfinden. Derselbe wird sich auf Getreide und Lebensmittel aller Art ausdehnen. Die Wiedereinführung desselben wird sowohl von der Stadt- wie Landbevölkerung aufs Freudigste begrüßt.

St. Peter i. d. Au. (Weiße Fahne.) Am Donnerstag den 1. d. M. wehte vom Dache des k. k. Bezirksgerichtes die weiße Fahne, ein Zeichen, daß während dieser Zeit kein Sträfling in den Arresten interniert war.

(Exhumierung einer Leiche.) Ueber Antrag der Staatsanwaltschaft St. Pölten erfolgte am 27. v. M. nachmittags am Ortsfriedhofe zu Kürnberg die Exhumierung der verstorbenen Bäuerin Berta Farjeleder vom Karnergute Nr. 36 in Hohenreith, Gemeinde Kürnberg. Die Exhumierung erfolgte, weil gegen die Hebamme Rosina Burger in Kürnberg die Strafanzeige gemacht worden war, daß sie die Bäuerin Farjeleder, die am 1. v. M. entbunden hatte, vierzehn Tage ohne ärztliche Hilfe gelassen hatte, obwohl sie vermöge ihres Berufes als Hebamme erkennen mußte, daß der Zustand der Wöchnerin lebensgefährlich war. Es war nämlich eine Nachgeburt angewachsen, zu deren Entfernung die Hebamme unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch hätte nehmen sollen, statt dessen aber selbst mehrfache Eingriffe vornahm, wodurch heftige Blutungen eintraten, die am 17. v. M. den Tod der Bäuerin herbeiführten. Auf Grund des Obduktions-Befundes der Leiche wurde gegen die Hebamme Burger das Strafverfahren beim hiesigen Bezirksgerichte eingeleitet.

Haiderhofen, am 8. September 1904. (Ernennung.) Der k. k. Forstschützer Herr Ludwig Gattringer, ein Sohn des hiesigen Oberlehrers wurde vom Ackerbauminister zum k. k. Forstkommissär für Wildbach-Verbauung in Innebrunn ernannt.

Wien. (Lehrlingsarbeiten = Zentralausstellung.) Während der Wiener Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in der Rotunde findet vom 2. bis 9. Oktober in der Ostgalerie eine Ausstellung jener Lehrlingsstücke statt, welche bei den in den verschiedenen Orten Niederösterreichs veranstalteten Lokalausstellungen einen Preis erhielten. Das Komitee hat ferner beschlossen, auch Arbeiten von Lehrlingen solcher Bezirke und Orte zuzulassen, in welchen keine Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen stattgefunden haben, falls die Arbeitsstücke vorher durch die zuständige Genossenschaft einer Vorprüfung unterzogen werden. Der Genossenschafts-Instruktor des k. k. Handelsministeriums, Dr. Fuchs, hat in diesem Sinne eine Aufforderung an sämtliche Genossenschaften Niederösterreichs gerichtet und erklärt, daß es Ehrensache des flachen Landes sei, sich an der Zentralausstellung möglichst zahlreich und begiehung zu beteiligen. Da bis zur Eröffnung der Zentralausstellung noch über einen Monat Zeit ist, steht zu erwarten, daß fast alle Bezirke Niederösterreichs vertreten sein werden, wenn die Genossenschaften sich eifrig der Sache annehmen. Die Ausstellung selbst verursacht den Teilnehmern keinerlei Kosten und auch die Spesen des Transportes werden von der Kommission getragen. Das Komitee zur Durchführung dieser Veranstaltung besteht aus den Herren: Panigl, Bildhauer, Obmann, Handelskammer-Konsulent Dr. Markbreiter, Obmann-Stellvertreter, Schulrat Hamussek, Architekt Berehinal, Genossenschafts-Instruktor des k. k. Handelsministeriums Fuchs, Inspektor Dobry des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums, ferner den Kammerräten Löcher (Ybbs), Richter (Krems), Tamussino (Wödling) und den Obmännern der Lokal-Komitees des flachen Landes. Es sind im wesentlichen dieselben Herren, welche seit 3 Jahren die Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen auf dem Lande angeregt und die Wiener Lokal- und Zentralausstellungen als Sonderauschuß des n. ö. Gewerbevereines durchgeführt haben und huer mit Rücksicht auf die durch die große Ausstellung in der Rotunde geschaffenen besonderen Verhältnisse mit dem Ausstellungspräsidenten, bezw. mit der Wiener Gewerbeschul-Kommission in Fühlung gekommen sind. Die mit den ersten Preisen ausgezeichneten Lehrlingsstücke der Wiener Lokalausstellung bleiben während der Zentralausstellung auf ihren Plätzen, um eine neue Inzialisierung zu vermeiden, jedoch werden auch die Wiener Arbeiten seitens des genannten Komitees durch Juroren einer Beurteilung unterzogen und für die besten der mit ersten Preisen bei den Lokalausstellungen prämierten Arbeiten Anerkennungs-Diplome zuerkannt werden. Anfragen und Anmeldungen sind an die Ausstellungsdirektion in der Rotunde zu richten.

Aus Waidhofen.

Zum Schulanfang. Das neue Schuljahr 1904/05 beginnt an der hierortigen Volksschule am Freitag den 16. September mit einem Gottesdienste um 1/2 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche, zu dem sich sämtliche Schüler eine Viertelstunde früher in ihren bisherigen Klassenzimmern zu versammeln haben. Nach dem Gottesdienste findet die Verteilung der Schüler in die Klassen statt. Die Nachprüfungen werden ebenfalls Freitag von 1 bis 4 Uhr nachmittags abgehalten. Neu eintretende oder erst während der Ferien anher übertriebene Schüler, die jedoch bei der vorgenommenen Schulbeschreibung nicht in die Liste der schulpflichtigen Kinder aufgenommen wurden, sind nach den gesetzlichen Bestimmungen von ihren Eltern oder Stellvertretern bis längstens Donnerstag den 15. September in der Kanzlei der Volksschule amtlich anzumelden. Bezüglich der eingeführten Schulbücher ist keine Änderung eingetreten.

Turnverein. Sonntag den 11. d. M. findet in Scheibbs die Jahrestagung des Turnvereines, verbunden mit einem Bezirksturnfeste, statt. Der Waidhofener Turnverein beteiligt sich dabei mit 16 Turnern. Abfahrt 7 Uhr früh von der Post.

Südmark-Hauptversammlung. Ein ausführlicher Bericht über die so glänzend verlaufene Südmark-Hauptversammlung erscheint infolge vorgerückter Zeit in der nächsten Nummer unseres Blattes.

Eisenbahndirektor Hofrat Proské in Waidhofen. Mittwoch früh ist mittelst „Salonwagens“ Herr Hofrat Proské an Waidhofen a. d. Ybbs vorübergefahren. Ob er der elenden Bahnhofbeleuchtung wegen am Bahnhofe abgestiegen ist, oder sich nur am Anblicke der berußten Petroleumlampen in der Station weiden wollte, ist nicht bekannt.

Zur Milchverteuerung. Infolge der von einzelnen Milchproduzenten durchgeführten Verteuerung der Milch hat der christliche Arbeiterverein an dem hiesigen Stadtrat eine Eingabe gerichtet und in derselben angefordert, es möge die im Stadtgebiete zum Verkaufe gebrachte Milch einer Kontrolle unterzogen und gegen etwaige Milchverfälscher auf Grund des Lebensmittelfälschungsgesetzes vorgegangen werden. Wuß schon die Milch teuer gezahlt werden, so solle doch wenigstens Gutes und Unverfälschtes geboten werden. Diese Milchkontrolle ist nicht bloß im Interesse der Milchkonsumenten, sondern auch in dem der realen Milchproduzenten gelegen.

Rekruten-Abschieds-Kränzchen. Samstag den 17. September findet im Gasthofe Bauernberger in Waidhofen a. d. Ybbs ein Rekruten-Abschieds-Kränzchen statt, welches wie alle seine Vorgänger in früheren Jahren einen guten Besuch aufweisen dürfte. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone, Damen 60 Heller. — Sonntag den 25. September findet in Herrn Reiter's Restauration in Böhlerwerk ein Rekruten-Abschieds-Kränzchen statt, wozu das Böhlerwerk'sche Streichquartett die Musik besorgt. Eintritt im Vorverkauf 40 Heller, an der Kasse 50 Heller. Die Restauration wird gewiß das Möglichste anbieten, um die Gäste zufrieden zu stellen.

Todesfall. Am Dienstag den 6. September ist in Gföhl die Gemahlin des dortigen k. k. Notars Herrn Viktor Schilcher, Frau Karoline Schilcher geb. Schinhan, im 35. Lebensjahre verstorben. Die Verstorbenen, den Waidhofenern von ihrer Anwesenheit in Waidhofen a. d. Ybbs bestens bekannt, bei allen, welche Gelegenheit hatten, sie kennen zu lernen, geachtet und geschätzt, war das Muster einer guten Gattin und Mutter. Ihre Bekannten werden ihr stets ein angenehmes Andenken bewahren. — Sonntag den 4. d. M. verschied nach langem, schweren Leiden in Oberland Frau Magdalena Forster in ihrem 68. Lebensjahre. Frau Forster, welche seit mehreren Jahren ihre Dekonomie und ihr Gasthaus ihrem Sohne übergab und letztere Zeit ins Privatleben sich zurückzog, war eine allgemein geachtete, beliebte und bekannte Persönlichkeit.

Büberei. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde von mutwilliger Hand am Hause des Herrn Apothekers Paul eine Flagge angebracht. Es wäre wünschenswert, daß der Täter eruiert würde, um für seine Tat den richtigen Lohn zu empfangen, da so eine Büberei unter Umständen verhängnisvoll werden könnte.

Viehhausstellung und Stierschau. Der landw. Bezirksverein in Amstetten veranstaltet am 3. Oktober d. J. eine Zucht- und Nutzviehschau; dieselbe soll eine Darstellung des Standes der Viehzucht im B. O. B. bieten und den Züchtern nicht nur zur Anregung und Belehrung Gelegenheit geben, sondern auch dazu dienen, ihren Bedarf an Zucht- und Nutztvieh auf dieser Ausstellung durch Ankauf geeigneten Zuchtmaterials zu decken. Mit Rücksicht auf die mit der Ausstellung verbundenen Belehrung und Anregung und hinsichtlich der Hebung der Absatzmöglichkeit eines guten Zuchtmaterials ist die Ausstellung von größter züchterischer Bedeutung. Es ist daher auch wünschenswert, daß die Viehzüchter des Waidhofener Bezirkes sich zahlreich an dieser Ausstellung beteiligen. Um mit den Verwaltungen der Ybbstal- und Staatsbahn rechtzeitig wegen des Transportes und Erzielung eines günstigen Tarifes unterhandeln zu können, ist es notwendig, die Anmeldung zur Ausstellung ehe baldigst vorzunehmen. Anmeldungen werden entgegengenommen von dem Herrn Bürgermeister, von den Herren Obmännern der einzelnen landwirtschaftlichen Kasino's, von dem Herrn Amtstierarzt Sattlegger in Waidhofen und dem Schriftführer des Waidhofener landwirtschaftlichen Bezirksvereines, Pfarrer Diez in Zell. — Am 27. d. M. ist in Waidhofen eine Stierschau, zu deren Besichtigung die Viehzüchter nicht dringend genug eingeladen werden können. Bei der Ausstellung in Amstetten wie bei der Stierschau in Waidhofen ist für zahlreiche und schöne Preise gesorgt.

Berlorn wurde am 7. September l. J. von der oberen bis in die untere Stadt eine goldene, ovale Brosche mit einer Perle. Der ehrliche Finder wollte diesen Fund in der hiesigen Gemeindefanzlei hinterlegen und es wird ihm der gefällige Finderlohn zugesichert.

Schießstätte Opponitz. Am Samstag den 27. und Sonntag den 28. August fand auf der Wickenhauser'schen Schießstätte in Opponitz ein Eröffnungsschießen statt, welches bei gutem Besuche einen sehr schönen Verlauf nahm. Es gewannen Treffschüsse die Herren: 1. Best Ulrich, Amstetten; 2. Waas, Waidhofen; 3. Wenk, Opponitz; 4. Bromreiter, Ybbs; 5. Schreiber, Ulmerfeld; 6. Brunnsteiner, Hollenstein; 7. Pang, Hollenstein; 8. Käfer, Ybbs. Kreislöste die Herren: 1. Best Waas mit 93 Kreisen; 2. Berger mit 91; 3. Wertich mit 88; 4. Grimm mit 87; 5. Weitmann mit 84; 6. Brunnsteiner.

Besitzwechsel. Der hiesige Villenbesitzer Herr Karl Gübby hat seine in der Poststeinerstraße an einem der schönsten Plätze der Stadt gelegene Villa an Herrn Inspektor Pfeiffer, derzeit in Weher domizilierend, verkauft. Herr Pfeiffer, vielen Waidhofenern von der sympathischsten Seite bekannt, wird uns hoffentlich für Herrn Gübby, den wir als äußerst liebenswürdigen Gesellschafter kennen lernten, Ersatz bieten.

Nichtigstellung. Es sei hiemit richtiggestellt, daß es in der in der vorigen Nummer des Blattes über die Ybbstalbahn gbrachten Notiz statt Personenkarten Gepäckabfertigung heißen soll. Es stellt sich daher der Wortlaut jetzt folgendermaßen: Von 1. September an findet direkte Gepäckabfertigung von Lunz, Gföhl, Groß-Hollenstein, Opponitz, Gföhl und Ybbs nach Wien-Westbahnhof, St. Pölten, Amstetten und Linz statt.

Fremdenliste. Bis 31. August sind in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs angekommen und amtlich gemeldet 2199 Parteien mit 3587 Personen.

Das Frühstück der Kinder. Ein berühmter Arzt hat es wiederholt ausgesprochen und andere hervorragende Hygieniker haben es bestätigt, „daß Kinder unter 14 Jahren kein Bohnenkaffee gereicht werden soll“. Derselbe enthält bekanntlich ein für die Herzstätigkeit, die Nerven und den Magen sehr schädliches Gift, das Caffein, von dem eine doppelt so große Dosis, wie sie eine Tasse starker schwarzer Kaffee enthält, schon tödlich wirken kann. Dennoch wollen sich noch immer so viele Mütter nicht entschließen, den Bohnenkaffee wenigstens für die Kleinen vom Familientisch zu verbannen. Das idealste Getränk wäre wohl die reine Milch, aber die Erfahrung lehrt, daß sie nicht immer gern genommen und in den seltensten Fällen auch auf die Dauer vertragen wird. Da erweist sich denn Kathreiner's Kneipp-Malkaffee als der entsprechendste Ersatz, der durch den ihm eigenen, milden, kaffeähnlichen Geschmack sehr gern von den Kindern getrunken wird und selbst für das zarteste Alter zuträglich, leicht verdaulich, nährkräftig und blutbildend ist. Es wäre die Aufgabe jeder Mutter, Kinder von der frühesten Jugend an nur an den gesunden, wohlschmeckenden Kathreiner's Kneipp-Malkaffee zu gewöhnen und



ihnen nur diesen zu verabreichen, wobei allerdings beim Einkaufe stets die nötige Vorsicht geübt werden möge, um „echten Kathreiner“ zu erhalten, der nur in Originalpaketen mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“ verkauft werden darf.

**Die Darmkrankheiten der Säuglinge im Sommer** betreffen meistens Kinder, deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Nahrungsgewöhnung geschwächt ist. Kinder, welche mit Kuhmilch oder mit Mehl und Milch ernährt werden, werden viel weniger von Darmkrankheiten befallen als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nahrungsmittel bekommen, weil das Kuhmilch-Fütterungsmittel wegen seiner leichteren Verdaulichkeit den Magen-Darmkanal schon und die Gährungen vorhindert. Es bietet auch einen schlechten Nährboden für die Darmbakterien dar.

**Die Volksbibliothek** wird am 18. September wieder eröffnet.

**Eine Ausnahme.** Lehrer (in der Physikstunde): „Wie heißt das Gesetz, wonach auf der Erde alle Körper fallen?“ — Erster Schüler: „Das Gesetz der Schwere.“ — Lehrer: „Richtig! Und es gibt auch keine Ausnahmen davon. Denn kann mir vielleicht einer von Euch einen Gegenstand nennen, welcher den Fallgesetzen nicht unterworfen ist?“ — Zweiter Schüler (schmunzelnd): „Jawohl — die Fleischpreise!“

**Straf-Chronik**

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Urteile.** 31. August: Josef Weinzettl, Knecht aus Unter-Bergern, gefährliche Drohung, 13 Monate schweren Kerker; Ignaz Scherzer, Tagelöhner aus Finsternau, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker; Andreas Malachowski, Knecht aus Wilhelmsburg, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker; Anton Kneifel, Seiler aus Loosdorf, Krida, 1 Woche strengen Arrest; Daniel Dangel, Tagelöhner aus Rigersdorf, Betrug, 3 Monate schweren Kerker. — 1. d.: Franziska Baumgartinger, Verkäuferin aus Lunz, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. — 3. d.: Theresia Hölzmann, Köchin aus Perschling, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker.

**Aus aller Welt.**

**Volksbahn Krems-Grein.** Der Wunsch nach dem Ausbau einer Donauuferbahn, welcher schon seit einer langen Reihe von Jahren in zahlreichen Petitionen der Interessentenkreise mit stetig zunehmender Intensität zum Ausdruck gelangte, soll, wie wir erfahren, endlich dadurch der Erfüllung zugeführt werden, daß die Herstellung der die naturgemäße Fortsetzung der Volksbahn Mautausen-Grein bildenden Bahnverbindung Krenns-Grein wahrscheinlich schon im Laufe des nächsten Frühjahres in Angriff genommen werden wird. Die zirka 77 Kilometer lange Bahnlinie Krenns-Grein, welche vom Ende der Station Krenns der Staatsbahnlinie Absdorf-Krenns abzweigen und über Stein, Voiben, Dürnsfeld, Weissenkirchen, Epitz, Aggsbach, Schall-Emmerdorf, Weiteneck, Klein-Böchlarn, Marbach, Weßling, Persebenz, Sarningstein und St. Nikola nach Grein führen soll, wird einen effektiven Kostenaufwand von 16,600,000 Kronen beanspruchen. Die Höhe der Baukosten wird nicht allein durch die technischen Schwierigkeiten bedingt, welche das enge Donautal der Erbauung eines Schienenweges im allgemeinen entgegenstellt, sondern insbesondere darauf zurückzuführen, daß die Bahnstraße dem Hochwassergebiet der Donau entrückt werden mußte, was die Herstellung teurer Lehnenbauten, hoher Viadukte, Stütz- und Futtermauern, sowie von Tunneln erforderlich macht.

**Die Braut des deutschen Kronprinzen** wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von einem altenglischen mecklenburgischen Hofmann wie folgt geschildert: Herzogin Zäzile ist eine hohe, stattliche Erscheinung, das außerordentlich freundliche Gesicht von mittelblondem Haar umrahmt. Sie hat viel Laune und Gemüt. Eine seltene Anhänglichkeit bringt sie ihren alten Dienerinnen entgegen, ihr ist es ein Herzensbedürfnis, diese durch kleine Aufmerksamkeiten zu erfreuen. Als Kind war sie eine sogenannte „wilde Hummel“. Wenn bei Großherzogin Kindergesellschaft war, dann überlegten sich die Mütter eingeladener Kinder sehr, ob letztere auch das beste Kleid anziehen sollten; denn meistens kamen sie in einem Zustande zurück, der nur darauf schließen ließ, daß die Kinder furchtbar „getollt“ haben mußten. Aber es war doch zu nett bei Großherzogin gewesen, die blonde Prinzessin Zäzile, die vorzüglich Purzelbäume schlagen konnte, sei die Anführerin von allen Streichen gewesen. Ihre Erziehung hat Prinzessin Zäzile in Cannes und im Winter meistens in Dresden genossen; hier befand sich bekanntlich ihr Bruder, der jetzige Großherzog, in der Blochmannschen Anstalt. Der 72 jährige Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland, der mit der Prinzessin Zäzile von Baden vermählt war, ist der Großvater der Prinzessin Zäzile von Mecklenburg-Schwerin. Mit ihm, der ganz ungeheuer reich sein soll und die liebliche Prinzessin besonders in sein Herz geschlossen hat, wollte sie auch in diesem Frühjahre in Baden-Baden.

**Eine Rieseneiche** wurde aus dem Boden der Adler bei Neupötsch emporgewogen. Der Stamm mißt an der Wurzel 1 Meter 30 Zentimeter, an der Krone 70 Zentimeter und ist 18 Meter lang. Der Baum kam vor unendlichen Zeiten durch einen Sturm ins Flußbett, von wo er bei der Wassernot jetzt entfernt wurde. Der Holzwert betrug über 600 Kronen.

**Einen Wassermolch geschluckt.** In Zürich badete ein neunjähriges Mädchen und verschluckte dabei, ohne es zu wissen, einen Wassermolch. So oft das Kind aß, zeigten sich Uebelkeits- und Erbrechen-Erscheinungen und nach sechs Tagen starb das Mädchen unter furchtbaren Schmerzen. Raum

war der Tod eingetreten, noch ein fünf Zentimeter langer Wassermolch durch die Nasenlöcher ins Freie.

**Die Billardkugel im Munde.** In Paris gingen in einem Kaffeehaus zwei Herren eine Wette ein, indem der eine behauptete, er könne eine Billardkugel in den Mund nehmen. Tatsächlich nahm er sie t o y Abstrahens in den Mund, was übrigens nicht sehr leicht ging. Aber herausbringen konnte er die Kugel nicht mehr und auch ein Arzt konnte nichts mehr machen. Nach einer Stunde gab der Waghals bereits den Geist auf.

**Folgende Gedankensplitter** finden wir in den „Nbbz. Bl.“: Manchem hat seine „Flamme“ schon den Lebensweg verdunkelt. — Mancher schmeichelt sich, große Ueberredungskunst zu besitzen, es wird ihm aber meistens nur zugestimmt, um ihn los zu werden. — Das Herz eines Bäckersches ist ein Liebesbrief ohne Adresse. — Es gibt nichts Ungewisseres als ein gewisses Alter bei den Frauen. — Die größte Dankbarkeit beanspruchen wir für die Wohlthaten, die wir in unserm eigenen Interesse erweisen mußten. — Gerade Diejenigen, die nicht unterscheiden können, ob etwas gut ist, wissen alles besser. — Mancher würde sich nicht so groß vornehmen, wenn sich Andere ihm gegenüber nicht so klein machen würden.

**Ein Wettlauf aller Vierfüßler.** Ein englischer Zoologe hat eine Reihe interessanter Beobachtungen und Experimente gemacht, um die Maximalgeschwindigkeit gewisser Tiere festzustellen. Wenn alle Vierfüßler der Erde zu einem Wettlauf zusammentreten würden, würde der Windhund den ersten Preis erhalten; er kann, wenn es sein muß, in der Minute mehr als 1250 Meter zurücklegen. Es folgen: das Rennpferd mit 1160 Meter, die Giraffe mit 900, der Tiger mit 860, das Rentier mit 850, der Wolf mit 570 und der Hase mit 400 Meter. Bei den geflügelten Tieren hält die Wandertaube den Rekord mit 1200 Meter in der Minute. Ihr am nächsten kommt der Albatros. Von den Wasserbewohnern ist der schnellste der Delfin, der 17 Seemeilen (31 Kilometer) in der Stunde zurücklegen kann. Ihm folgen der Lachs mit 13 und der Hering mit 12 Seemeilen. Der Walfschiff bringt es trotz seiner Schwere auf 14 Seemeilen.

**Romantik aus dem Dollarlande.** Vor wenigen Tagen ist Fräulein Elsie Ferrel aus Anjonia in Connecticut, Besitzerin eines Vermögens von zwei Millionen Dollars und demnachstige Erbin eines solchen von weiteren fünf Millionen, die Ehe mit einem armen Yale-Studenten namens Gaines eingegangen. Elsie ist die Tochter eines reichen Gießereibesizers, Franklin Ferrel mit Namen, einer der reichsten Männer Neu-Englands. Da sein Sohn keine Neigung bewies, dereinst das Etablissement zu übernehmen, sondern Künstler werden wollte, wurde der Vater sehr betrübt. Da meldete sich Elsie an seinerstätt, machte reguläre Lehrkurse durch und bewies schon mit 21 Jahren, daß sie vollkommen befähigt ist, das große Institut dereinst selbständig zu leiten. Es entspricht ihrem seltenen Charakter, daß sie Niemand anders als ihren mittellosen Jugendgeliebten zum Gatten und männlichen Beschützer im Leben sich auserklor.

**Die Katzenliebe der Pariser.** Die Pariser scheinen nicht immer die Katzen so geliebt zu haben, wie heute. Bei der Renovierung des Schlosses von Saint-Germain, an dessen Stelle unter den Merowingern ein Jagdschloß stand und wo auch Ludwig der Dicke, Ludwig der Heilige, Karl V. residierten, hat man zwei Katzenmumien gefunden. Die zuerst gefundene verfeinerte Katze ist offenbar im Jahre 1547 eingemauert worden, als man den Grundstein zum neuen Slosse legte. Die zweite Katze ist in den Mauern der Kapelle des heiligen Ludwig entdeckt worden und dürfte demnach aus dem Jahre 1230 stammen; das arme Tier muß vor 674 Jahren schwer gelitten haben, sein Hals ist langgestreckt, die Ohren sind gepişt, die ganze Lage deutet auf entsetzliche Qualen. Auch die zweite Katze hat sich wider den Tod gewehrt; sie hat Kampfesstellung inne; ihre Zähne und Pfoten sind drohend herausgetreten, das Maul ist weit offen. Die beiden Mumien werden in dem Museum des Schlosses von St. Germain ausgestellt.

**Der Kinematograph zu Wahlzwecken** — das ist die neueste Verwendung dieser allbekannten Erfindung in den Vereinigten Staaten. Wenn das eigenartige Mittel auch wenig Einfluß ausübt auf die Wahl selbst und deren Resultat, so stellt es doch wenigstens eine neue Volksbelustigung der Amerikaner dar. Man sieht unter Anderem auf den Bildern des Kinematographen den Präsidenten Roosevelt, wie er Wahlreden hält und dabei die merkwürdigsten Bewegungen mit Händen und Füßen macht. Andere Bilder wieder üben Kritik an der Politik des Präsidenten. Man erblickt Roosevelt, wie er einem zerlumpten Neger seine Kleider und seinen Hut gibt, den Schwarzen mit Schokolade traktiert und ihn schließlich in devotester Haltung zum Wagen führt.

**Die Entführung aus dem Harem.** Aus Kairo wird der „N. Fr. P.“ geschrieben: Ein seltener Fall von Entführung hält die Gemüter sämtlicher Araber in Ägypten in Atem und zahllose Extraausgaben der arabischen Zeitungen verkündeten durch vierzehn Tage die einzelnen Phasen der noch nie dagewesenen Tatfache. Der Sachverhalt ist folgender: Der Besizer und Redakteur des größten arabischen Blattes in Ägypten, des „El-Mohed“, Scheich Ali Jussief, verliebte sich, wiewohl er verheiratet und Vater größerer Kinder ist, in die schöne achtzehnjährige Tochter Saphia des einzigen noch lebenden Nachkommen des großen Propheten Mohammed, namens Scheich El-Saddat. Sämtliche Bemühungen des Scheich Ali Jussief blieben fruchtlos, da der direkte Nachkomme des Propheten seine Tochter nur demjenigen als Frau geben kann, der seine Abkunft von sechzehn vornehmen Geschlechtern nachweisen kann. Nach zweijährigem fruchtlosen Bemühen entschloß sich Scheich Ali Jussief zu einer List, indem er seine Angebetete in das Haus ihrer verheirateten Schwester bestellte und hier in Gegenwart

seiner Freunde den Heiratskontrakt aussetzte und seine junge Frau sofort in sein Haus mitnahm. Dieser einzig in seiner Art dastehende Streich verursachte das denkbar größte Aufsehen in der arabischen Bevölkerung und der Vater der jungen Frau brief gleich den nächsten Tag das muhammedanische Gericht „Mohfamer Charie“ unter dem Vorsitze des großen Rabi von Ägypten, welches dahin entschied, daß das Mädchen sofort ins elterliche Haus zurückkehren soll, da der Chefredakteur Ali Jussief nicht als ein Mann angesehen werden könne, der würdig wäre, die Tochter eines direkten Nachkommen des großen Propheten zu heiraten. Durch dieses Urteil fühlten sich sämtliche arabische Journale beleidigt und führten große Persönlichkeiten in Europa an, die sich dem journalistischen Berufe widmen, ohne daß die Deffentlichkeit daran Anstoß nehme. Unter anderem zitierte ein Blatt die Königin von Rumänien als Beispiel. Das Urteil war gefällt, aber weder die junge Frau wollte zurückkehren, noch wollte Scheich Ali Jussief sich dem Gesetze fügen und erklärte in seinem Blatte, er weiche bloß der Gewalt. Das ägyptische Gouvernement sandte also einen Polizeioffizier mit 20 Soldaten in sein Haus, die im Namen des Gesetzes die Zurückgabe der auf ungesetzlichem Wege geheirateten Frau verlangten. Doch wer erkennt die verschleierte Bint Saphia unter den vielen Frauen im Harem? Und an den Pforten eines Harems hört die Macht der Polizei auf. Unverrichteter Dinge zog die Polizei ab und ein neues Gericht wurde zusammengestellt, das beschloß, mit größerem Aufgebote die junge Frau nach Hause zu bringen, selbst auf die Gefahr, sämtliche im Harem befindliche Damen in dem vorbereiteten geschlossenen Wagen mitzunehmen. Und das half. Die junge Frau, die vierzehn Tage verheiratet war, wurde unter Begleitung einer tausendköpfigen Menge von der Polizei nach Hause gebracht, zur größten Befriedigung der Gläubigen, die unter den Rufen „Hoch der Islam“ zum Rabi zogen, um ihm für sein gerechtes Urteil Ovationen zu bereiten.

**N.-O. Landes-Hypotheken-Anstalt.** Im Monate August 1904 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypotheken-Anstalt 196 Hypothekar-Darlehensgesuche im Gesamtbetrage von 5,646.700 Kronen eingebracht. Vom Monat Juli 1904 verblieben 91 Gesuche mit 2,857.900 Kronen, zusammen 8,504.600 Kronen. Es wurden bewilligt 3,327.900 Kronen, zugezählt 2,908.600 Kronen, abgewiesen 923.600 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende August 1904 im Umlaufe 4%ige 241,316.300 Kronen, 3 1/2%ige 3,456.000 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 13 Stück mit 605.300 Kronen. Vom Monate Juli 1904 verblieben 36 Gesuche mit 2,101.300 Kronen, zusammen 2,706.600 Kronen. Es wurden bewilligt 396.200 Kronen, zugezählt 279.000 Kronen, abgewiesen 57.100 Kronen. An Kommunal-schuldscheinen sind Ende August 1904 im Umlaufe 4%ige 44,599.000 Kronen, 3 1/2%ige 3,893.200 Kronen.

**Vom Bücherfisch.**

Mehr als die Eroberung von Vort Arthur interessieren augenblicklich die Damenwelt Kichme- und Badoisetten. Und hauptsächlich ist es das tonangebende Westmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerornette, Verlaag John Henry Scherwin, Berlin W. 35, das zu Mode gezogen wird. Tatsächlich führt kein anderes Modenblatt seinen Lesern so viele und so gracieuse Toiletten in den herrlichsten Bildern vor Augen und kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen. Trodten bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrajchnitten nach Körpermaß besonders unbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, eine vornehme Belletristik mit spannendem Roman und eine große Extrahandarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenportrait zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerornette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

**Landwirtschaftliches.**

Sorget für zeitliches Grünfutter im nächsten Frühjahre!

Die große Futternot wird sich im Frühjahre 1905 am meisten fühlbar machen. Zu dieser Zeit werden die meisten Heu- und Futterböden leer sein, die Knollen- und Wurzelgewächse sind längst aufgebraucht. Nachdem auch der in das Korn eingebaute Klee heuer in vielen Gegenden durch die lange Hitze und Dürre ganz ausgebrannt oder sehr lückenhaft ist, wird im Frühjahre auch der Krotke länger ausbleiben und es handelt sich in erster Linie darum, daß der Landwirt möglichst zeitlich ein anderes Grünfutter zur Verfügung habe.

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Landwirt immer mehr darauf verlegt, Winterkorn nur zu dem Zwecke anzubauen, um es im Frühjahre möglichst zeitig abmähen zu können. Viele Landwirte machen es auch so, daß sie die Felder, die sich im Frühjahre besonders üppig zeigen, einfach als Grünfutter abmähen. Es würde sich in solchen Fällen das Korn ohnehin lagern, so daß trotz des Schröpfunges der Saat ein Mißerfolg zu befürchten wäre. Heuer werden aber die Landwirte dafür sorgen müssen, daß sie in gut gedüngte Böden eigens Korn allein oder gemischt mit Sandwiche (Zottelwiche) anbauen. Es ist selbstverständlich, daß man das Korn in diesem Falle dichter baut. Wählt man statt der reinen Kornsaat die vorher erwähnte Wintermischungs-saat, so braucht man per Joch 2 Hektoliter (Hälfte Korn, Hälfte Sandwiche). Um den Ertrag an Grünfutter möglichst zu steigern und zwar in Bezug auf Quantität und Qualität des Futters, ist es notwendig, möglichst kräftig zu düngen. Wer mit Stallmist



auskommt, dünge so kräftig wie möglich. Es wird angezeigt sein, per Joch auch noch 150 bis 200 Kilogramm 16%iges Superphosphat zu nehmen, um die Pflänzchen gegen die Winterfröste widerstandsfähiger zu machen. Im Frühjahr kann man dann bei Beginn der Vegetation mit 50 bis 60 Kilogramm Chilisalpeter nachhelfen, der besonders geeignet ist, den Pflanzenwuchs zu befördern, so daß man um 8 bis 14 Tage früher zum ersten Schnitt kommen kann.

Noch sei erwähnt, daß es am besten ist, jene Felten zum Anbau des Futterforns und Wintermischlings zu verwenden, die im nächsten Jahre mit Hackfrucht (Burgunder, Kraut u. s. w.) bestellt werden. Der Schnitt des Kornes zu Futterzwecken erfolgt so zeitlich, daß die Felten dann ganz gut für ihren eigentlichen Zweck verwendet werden können. In Gegenden, wo die Brache noch üblich ist, nehme man diejenigen Felten, welche im nächsten Jahre in die Brache kommen sollen.

Bei guter Düngung kommt Roggen und Wintermischling gut um 14 Tage früher als Weizen und Weizenroggen; man kann bei guter Düngung auch 80 bis 100 Zentner Grünfutter per Joch ernten.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur dick! schwarz, weiß und färbig, von 60 Kreuz bis fl. 11.35 per Meter für Blusen und Kleider. Frau so und schon erfüllt ins Haus geliefert. Keine Ausverkaufwahl ungenügend. Seidenfabrikant Henneberg, Zürich.

**NESTLÉ'S** Vollständigstes NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge.  
**KINDERMEHL**

ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE ... Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot **F. BERLYAK, WIEN**, I. Weihburggasse 27.

**Gegen Katarrhe** der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

**Frage!** Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?

**Antwort!** Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von **Andre Hofers** Echten Reinen Feigenkaffee!



Einzig und ohne Konkurrenz in der Welt ist die Lage und Aussicht des Hotel Belvedere, Wien, III, Landstraßergürtel 27. — In einer Residenzstadt an der Gürtelstraße, an den größten Personenbahnen, Endbahnhöfen der Staatsbahn, welche 3/4 Europa mit Wien verbinden und Südbahnhof, alle Linien von Süden — Stadtbahnstation, Arsenal, durch Umsteigen in Hütteldorf alle Linien der Westbahn, durch

Umsteigen in Heiligenstadt alle Linien der Franz Josef Bahn und der Straßenbahnhaltestelle an der Ecke Landstraßergürtel 11, von wo aus 7 direkte Linien führen, beim Belvedere, Schwarzenberg- und botanischen Garten, direkt am Maria-Josefa-Park an obigen Bahnhöfen liegt Hotel Belvedere — von den Fenstern aus genießt man die Aussicht in den Park auf Teich, Insel, Söndel, Brücke, Grotte, Wasserfall, eine Fernsicht bis Presburg, Anninger-Schneeberg, Wienerwald, eine gute Luft und eine Ruhe, da kein vis à vis und die Zimmer nicht am Hauptgange liegen — Gelegenheit zum Gehen in den Parks. — 200 Zimmer, fein bürgerlich zu mäßigen Preisen von 2 Kronen aufwärts (Nacht und Service inbegriffen), gute Restauration, Speisefäle, Klubzimmer, 2 heizbare Regalbahnen und Bäder im Hause stehen zur Verfügung.

**„Le Griffon“**  
bestes französisches Cigarettenpapier.  
Überall zu haben. 81 52-54

**Verlangen Sie** Illustr. Preiskurant der **Ideal-Glühlampen-Unternehmung** **HUGO POLLAK** WIEN, VI. Wallgasse 34

**Billiges schönes Licht** ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.



**Gegen Kahlköpfigkeit**, Schuppenbildung, Ausschlag, Ergrauen und gegen alle anderen Krankheiten des Haares und Bar es ist das garantiert beste und sicherste Mittel das Erzeugnis des Fr. Kollmann (in Billimau b. Pöten, Mähren), welches den Baldri unterstützt. Macht das Haar und den Bart dicht, stark und reichlich, gibt ihnen einen schönen Glanz und natürliche Farbe und so dient es nicht nur zur Erhaltung des schon besitzenden Haares, sondern verneht auch mit großem Erfolge ihren Nachwuchs.

Preise der Tiegel sind: K 3.—, 5.— und 10.—

Zu erhalten ist dieses Präparat beim Erfinder, sowie in vielen Fein- und Materialwarengeschäften. Beim Einkauf Achtung auf die Firma. Bitte auch vor wertvollen Nachahmungen. — Ausführliche Belehrungen, Gebrauchsanweisungen, sowie Prospekte sendet der Erfinder Jedem auf Verlangen gratis und franco. 279 13-6

**DAS BESTE MITTEL GEGEN**  
**APPETITLOSIGKEIT**  
STUHLVERSTOPFUNG UND DEREN FOLGEKRANKHEITEN IST DAS NATÜRLICHE

**OFNER** **HERKULES, QUELLE**  
**BITTERWASSER**

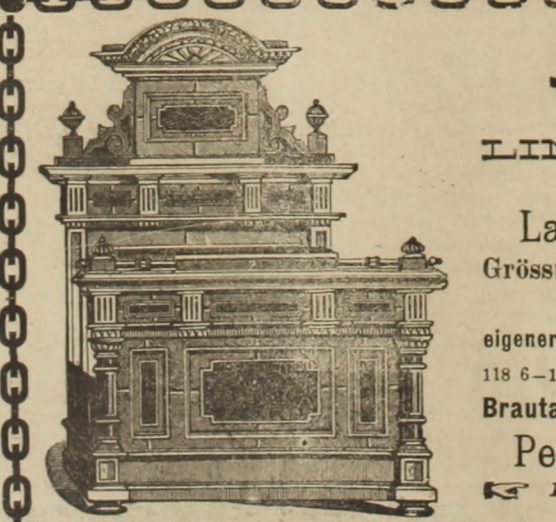
AUSSERGEWÖHNLICH MILDE UND SICHERE WIRKUNG. VERSENDUNG FÜR OESTERREICH DURCH DIE FILIALE DES KRONDORFER SAUERBRUNN.

**CARL GÖLSDORF** k. u. k. Hoflieferant Überall zu haben.  
Wien, IX., Kollingasse 4.

**„Le Délice“**  
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.  
Überall erhältlich. 82 52-54  
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

**J. M. Müller**  
Kunst- u. Möbeltischler,  
LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

**GROSSES**  
Lager aller Gattungen Möbel.  
Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.  
eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.  
118 6-1 Uebernahme von  
Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.  
Permanente Möbelausstellung.  
Istrulierte Preis-Courante gratis und franco.



Kronprinzessin Stephanie-Quelle  
**Krondorfer** anerkannt bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

auptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witwe**, Kaufmann.

**Das Bessere ist der Feind des Guten!**  
Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- u. Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

**Wasch-Extract**  
Marke  
**Frauenlob**  
zum Einweichen der Wäsche.

**Vorzüge:**

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte.
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.  
Überall zu haben. 93 10-9

Für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dgl. ist u. bleibt das beste Reinigungsmittel

**Schicht's feste Kaliseife**  
mit Marke Schwan.

**Georg Schicht, Aaffig a. E.**  
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

**Vinzenz Choc**  
Möbeltischler, Hintergasse 31  
übernimmt harte und weiche Arbeiten in einfacher und feiner Ausführung, Bilderrahmen u. s. w.  
**Reparaturen, Möbeleinlassen**  
und überpolieren werden billig übernommen. 25 26-15

**J. M. Müller**  
Kunst- u. Möbeltischler,  
LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

**GROSSES**  
Lager aller Gattungen Möbel.  
Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.  
eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.  
118 6-1 Uebernahme von  
Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.  
Permanente Möbelausstellung.  
Istrulierte Preis-Courante gratis und franco.



# Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 Kr.,  
Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.,  
Keil's Bodenwische 45 Kr.,  
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

**J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.**

## Tafel- oder Kur- Traube

Die schönsten und feinsten Chaffetas und Muskateller gemischt in 5 Kg. Postfischen oder Körbe portofrei um K 3.50 Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur Muskateller allein 5 Kg. K 4.50; Szegzarder Rotwein Eigenbau, drei 0.70 Literflaschen gepackt portofrei K 3.60; mehrere Hundert Hektoliter hariger feinsten Sortenwein oder Lese-Eigenbau billigt bei **Martin v. Willinger**, Groß-Weinproduzent in **Zomba, Ungarn**.

Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges) erhält jeder Abonnent des modernen Familienblattes „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“

# 100

und zwar 25 Karten für jedes bezahlte Quartalsabonnement per K 4.— zuzüglich 30 Heller für Versandposten. — Die Karten können aus dem 300 Sujets enthaltenden Verzeichnis beliebig gewählt werden. — Diese mit Silber, Kupfer, Auerkennung und 8 gold. Medaillen ausgezeichneten Künstlerarbeiten sind kleine Kunstwerke, umfassen Schilf, Gerne, sowie Embelligungen u. werden nach Entwürfen von ersten Künstlern in Quarzschmelze ausgeführt. — Auf Allerh. Beehl Sr. Majestät wurden diese Karten der k. u. l. Familienbibliothek einverleibt.

# Künstlerpostkarten gratis

„Oester. Illust. Zeitung“ bringt alle interessantesten Ereignisse der Welt in mehr als 1500 Illustrat. jährl. spannende Romane, Novellen, Humoresken, Kulturhistor. u. biograph. Artikel, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Photographie, Articul. Haus u. Küch., medizin. hygien. Aufsätze, mehrfarbige Kunstbelegten, Preisrüssel, dotiert mit 1000 Goldfrauen etc.

Modernes Familienblatt Oesterreichs Illustrierte Zeitung  
Abonnement: Viertelj. K 4.— Wöchentlich erscheint 1 Heft. Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft beginnen.  
Wien, VI. Barnabitenngasse 7. Probehefte gratis.

Freier Einkauf!  
Keine Einlage!

Freier Einkauf!  
Keine Einlage!

Erste Waidhofner

## Spezerei- u. Konsumhalle

Ybbsitzerstr. 16, vis-à-vis der Zeller Hochbrücke

### Rudolf Lampl

Lieferant der k. k. österr. Staatsbeamten.

Beste und billigste Einkaufsquelle in allen Spezerei- und Konsumwaren, wie Kaffee, Zucker, Reis, Tee, Rum, Kognak u. s. w., Fette aller Art (Pflanzenfett), sind stets frisch zu haben. Erlaube mir auch zur Saison auf die vorzügliche Qualität des immer frisch gekochten, echten Pragerschinken, sowie Käse, Salami, Tisch- und Bodega-Weine, höflichst aufmerksam zu machen.

Beachtenswert!

Beachtenswert!

Meine Kaffees sind stets frisch und nach eigenem Verfahren gebrannt und als feinschmeckend allerseits anerkannt.

Ein Versuch genügt.

Hochachtungsvoll

**RUDOLF LAMPL.**

129 0-7

Billigste Konsumpreise.

Billigste Konsumpreise.

# S. Schnessl's Bäckerei und Konditorei

Waidhofen a. d. Ybbs

Vorstadt Leithen, Ecke der Durst- und Feldgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Sommergästen von Waidhofen und Umgebung

### Täglich 2mal frisches Gebäck.

Brioschgebäck, Mohn- und Nussbeugl, Grahambrot, diätetische Nähr- u. feine Dessert-Zwiebacke, echtes Kornbrot.

### Gefrorenes.

Feinste Torten und Bäckereien, Kakao u. Chokoladen, feinste Dessert-Bonbons, Kompots und Marmeladen.

221 6 7

## Wer wissen will, was in der Welt vorgeht,

muss eine gute, interessante Zeitung lesen. Eine solche ist

## Die Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung

die in 90.000 Exemplaren erscheint. Sie bringt täglich wichtige Neuigkeiten

wöchentlich eine reichhaltige, unterhaltende u. belehrende

## Familien - Beilage

täglich 2 hochinteressante u. spannende

## Romane

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Kleines Feuilleton, Frauen-Zeitung,

## Gesundheitspflege

Land- u. forstwirtschaftliche Rundschau,

## Pädagogische Rundschau.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.

Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schnlerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.





# ATELIER SCHNELL

WAIDHOFEN A. D. YBBS  
Graben, vis-à-vis Hotel Inführ

WEYER A. D. ENNS  
Hollensteinerstrasse

empfiehlt sich für

Porträt-Aufnahmen, Gruppen, Landschaften, Gebäude, Tiere etc.

Spezialität: Kinder-Aufnahmen, Vergrößerungen  
(Bilder auf mattem Papier, Platinbilder)

Ueber Sommer finden alle Aufnahmen im Atelier am Graben statt, von 8—12 und 1—4 Uhr.  
Aufnahmen zu einer anderen Zeit müssen vorher angesagt werden. 233 0—9  
[Das Atelier in Weyer ist jeden Sonn- und Feiertag von 8—12 und 1—4 Uhr offen.]

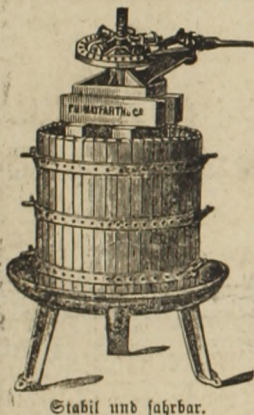


## Original Singer-Nähmaschinen für Familiengebrauch

sowie für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Tapezierer, Hutmacher, Kürschner etc.  
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunstnäherei.  
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. Ersatzteile für Nähmaschinen, Oel, Nadeln etc. stets vorrätig.  
Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden angenommen. 235 6—4

Paris 1900:  
GRAND PRIX.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Amstetten  
Hauptplatz 19.



Obst- und Trauben-Pressen mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraft-Regulierung „Herkules“ für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und Leistungen.

Obst- und Traubemühlen, Abbeermaschinen, Komplett Mosterei-Anlagen, Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen, Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen, neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Baum- u. Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & COMP.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengießereien und Pflugbauanstalt.

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen, etc.

274 12—8

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Stabil und fahrbar.

## Günstiger Gelegenheits-Kauf

bei

### E. Reichenpfader's Nachf.

Heinrich Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs.

# Billiger Tuchresten-Verkauf

für Kinder-, Knaben- und Herren-Anzüge, sowie für Damen-Kleider.

Es kommen ca. 500 Herbst- und Wintertuchreste von 1—3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meter, als Loden, Cheviot, Kammgarn, Tricot- und Ueberzieherstoffe zu tief herabgesetzten Preisen von Kronen 1.40, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50, 5.— etc. zum Verkaufe.

Gleichzeitig erlaube mir anzuzeigen, daß bereits die

Modernsten Herbst- u. Winterkleiderstoffe, Flanelle, Loden, Barchente, sowie Damenjacken und Krägen in größter Auswahl eingelangt sind und lade das geehrte Publikum zu einem Besuche höflichst ein.

Billigst  
festgesetzte Preise!

Hochachtungsvoll

### E. Reichenpfader's Nachf.

H. Seeböck.



Ausgezeichnetes  
Schweinemast-  
mittel.

Vorzügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle  
Haustiere, Pferde,  
Stiere Ochsen, Kühe,  
Kälber, Schafe,  
Schweine, Ziegen u.  
Esel, Hunde, Gänse,  
Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/3 Kilo 30 Heller,  
4 Pakete à 1/2 Kilo franko 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt  
Wasch- und Desinfektionsmittel

1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone.

Verfandt: 5 Fl. franko 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt  
sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn Franz Hof-  
bauer, Karl Schönhacker und H. Seeböck. — In  
Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Pöchlarn  
bei Herrn Franz Schober. — In Ybbsitz bei Herrn J.  
Windischbauer. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig  
Schimbs. 58 52—39

## Allgemeiner Wiener Selbsthilfe-Verein

(registr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

Wien, I. Freisingergasse 4.

Begründet 1. Jänner 1896. Bisher erteilte Darlehen K 712.140.

### Darlehen

werden gegen statutenmäßige Rückzahlung innerhalb 5 Jahren in  
260 Wochenraten gewährt. 218 8—5

### Spareinlagen

werden von 2 K aufwärts angenommen und mit 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% verzinst.  
Spareinlagen sind von jeder Lastung frei.  
Die Genossenschaft haftet für die Spareinlagen mit ihrem  
ganzen Vermögen.

Dieser Verein gibt dem kleinen Handels- und Gewerbe-  
treibenden, Beamten, überhaupt dem Mittelstande die beste Ge-  
genheit, seine Vermögensverhältnisse zu ordnen, momentane finanzielle  
Schwierigkeiten zu überwinden, sowie die Mittel zur Erweiterung  
des Geschäftsbetriebes, zur Beforgung billiger Einkäufe von Roh-  
stoffen und Werkzeugen u. dal. und gestattet die Abzahlung in  
wenig empföhl. Weise, in 260 Wochenraten innerhalb 5 Jahren.  
Anfragen wollen gegen Beischluß der Antwortmarke an  
obige Kanzleileitung gerichtet werden.  
Auskünfte und Prospekte werden bereitwillig erteilt.

# Degen's

# Feigenkaffee

ist im Gebrauche  
billiger wie jede  
andere Sorte —  
sollte in keinem  
Haushalte fehlen —  
von keinem  
anderen Fabrikate  
erreicht.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.



Berühmter Wallfahrtsort **Sonntagsberg** Herrliche Sommerfrische

**Hans Halbmayr's Gasthof**

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

**Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteen.**

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

**Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau**

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h. Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben. Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

Marke „Bauerntröst“



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Carton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenburg, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52--32

Streicht Fussböden mit

**Dürschmidt's Blitzglasur**

trocknet mit Hochglanz in 2—3 Stunden.

Preis für die 1 Kg.-Blechdose Kronen 2.40.

Erste Ausföhrer Lack-, Firniß-, Farben- und chem. = techn. Fachwaren = Fabriken

**Carl Dürschmidt, Ausfig a. d. Elbe.**

Verkaufsstelle:

Waidhofen a. d. Ybbs: August Lughofer, Kaufmann.

K. k. priv.

**Böhmische Union-Bank Filiale Linz**

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

An- und Verkauf von Wertpapieren

Renten, Losen, Pfandbriefen, Prioritäten und Aktien.

**Ybbstalbahn-Aktien und Prioritäten**

werden jederzeit günstigst übernommen und wie alle anderen Wertpapiere koulantest belehnt.

Uebernahme von Geldeinlagen

gegen Sparbücher, Kassenscheine und im Konto-korrent mit günstigster Verzinsung.

Erteilung bankmässiger Kredit- u. Wechsel-Eskompte.

Spesenfreies Inkasso von Koupons und gezogenen Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Dreizehnmal prämiert. Gegründet 1885.

**F. K. MAUZ**

Linz, Graben 23 (im Hof)

Lieferant für das k. u. k. Reichsteierministerium und die k. k. Gendarmerie, k. k. Staatsbeamten-, Ob- u. Lehrerschulvereine, für Krankenhäuser, Badeanstalten, Institute, Hotels, Villen, Touristenhäuser, Privathäuser etc.

309 12

Großes Lager von

**Möbeln und Bettwaren**

für Zimmer und Küchen, Gast- und Kaffeehäuser, nur aus dem besten Material erzeugt.

**Original-Drahtmatrizen**

für Krankenhäuser und Privats, unübertroffen die besten. Die von allen Konkurrenten angebotenen Drahtmatten werden nicht mit solcher Aufmerksamkeit gemacht, als die mit meinem Stempel versehenen. Daher verlangt man in allen Möbelhandlungen ausdrücklich Mausz'sche Original-Drahtmatrizen, welche wohl etwas teurer zu stehen kommen, aber doch billiger sind durch ihre Dauerhaftigkeit.

**Polster-Möbeln mit Original-Drahtnetz**

Ruhebetten, Kanapés, Ottomans u. Divans, komplette Salonarrangements in den elegantesten Ausführungen.

**Eisen-Möbel für Zimmer und Gärten**

Betten, Nachtkästen, Waschtische, Kleiderrechen, Kleiderbügel, Kinderbetten, Denschtische, das neueste von englischen Betten, Krankenwägen in verschiedenen Ausführungen.

**Kinderwägen** Drei- und Vierräder von einfacher bis feinsten Ausführung.

Lager von Bettfedern und Flaumen, Koffhaare und Crin d'Afrique.

Preiscourante auf Wunsch franko.

Um gültige Aufträge bittet

F. K. Mauz, Linz, Graben 23 (im Hof).

Mit **Knorr's Hafermehl** werden nachweisbar jährlich über 300 000 Kinder aufgezogen und gedeihen wunderbar. Warum? **Knorr's Hafermehl** ist fleisch-, blut- und knochenbildend, und mit Kuhmilch vermischt in seiner Wirkung der Muttermilch nahezu gleichwertig.

Ueberall zu haben. 239 3-2

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchsteife es wie der elektrische Funke

als der Erfinder der Großholländischen Seifenmenseife für seine ausserordentliche Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Großholländische Seifenmenseife dient insofern als heilsamer Balsam für die Haut und die Haare in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fadenlosen, reinen u. samtweichen Teint erzeugt und denselben bei ständiger Gebrauch vor Falten und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Großholländische Seifenmenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne fügen sich mit Großholländische Seifenmenseife gereinigt, bleiben frisch u. weiß wie Ebenholz. Großholländische Seifenmenseife löst 30 kr. Behälter Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Großholländische Seifenmenseife aus Brünn, denn es heissen Nachahmungen. In Waidhofen faulisch bei Franz Steinmühl, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Kaufmann, Karl Schönbacher, Kaufmann.

**Wer liebt**

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommerprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen

**Bergmann's Lilienmilchseife**

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) 77 50

von **Bergmann & Co.** Dresden und Leipzig a. G.

Vorrätig à St. 80 Heller bei **Hans Frank.**

**Epilepsi.**

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Prospekt darüber. Grätlich gratis und franko durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt am Main.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



**FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee**

Grösste Ausgiebigkeit, reinster Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Gegründet 1860.

Ueberall zu haben.



**Ausgebienter Militärsmann**

sucht Posten als Hausdiener, eocntuell als Kutscher. Anträge zu richten an Johann Sch a g bei Hrn. Schnighuber, Nr. 27.

**Kräftiger Lehrling**

wird sofort aufgenommen bei P. Ginzler, Sägen- u. Messer-Erzeugung in Ybbsitz, N.-De.

**Verloren**

wurde Mittwoch den 7. d. M., halb 8 Uhr, silberne Damen-Remontoiruhr am Wege zum Bahnhofe. Diese ist gegen guten Finderlohn im Hause Zell Nr. 109 abzugeben.

**Junger stichelhaariger Borstehhund**

weiß, braun gefleckt, hat sich am 8. d. M. verlaufen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung in der Bahnhofrestauration abzugeben.

**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus 3 schönen großen Zimmern, 2 Kabinette, Küche, Speise, Keller- und Gartenbenützung, ist vom 1. August zu vermieten. Diese Wohnung ist mit elektr. Licht versehen, besitzt Wasserleitung und ein separates Kloset. — Auskunft bei Herrn Heinrich Brandl, Untere Stadt Nr. 64. 283 0-5

Zwei gut erhaltene eiserne

**Rollbalken**

samt Zugehör, Eingangstür und Auslagefenster sind in Weher, Unterer Markt Nr. 29, billig zu verkaufen.



**= Josef Nea =**

beh. gepr. Steinmetz - Meister AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7 (neben Schillhubers Oa thaus)

empfehlte sein gut assortiertes Lager von Grabdenkmälern = Schriftplatten etc. in schönster Ausführung aus Granit, Ebenit und Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen. Lieferung von Grabsplatten, Grabeinfassungen, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

Übernahme von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen. Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.

**Gefrornes**

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Torten u. Bäckereien aller Art.

Bonbons, Compot und Marmeladen, Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Meth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

Leopold Friess,

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 32 (neu).

**XXX Alexander Fantl, XXX**

f. f. Konzeptioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

**Melzers Gasthof**

„zum goldenen Stern“.

Eraebenst Gefertigter empfiehlt seine vorzügliche Wiener Küche bei mässigen Preisen. Reintönige niederösterreich. Weine, Amstettner Kaiser-Lagerbier, bequem eingerichtete Fremdenzimmer pro Tag und Woche, Elektrisches Licht in allen Räumen. Aufmerksame Bedienung. Mittag-Abonnement von 18 K aufwärts.

Fritz Brummayr

gewesener Restaurateur am Traunfall.



Ein Ideal-Getränk sind alkoholfreie CERES Fruchtsäfte!

Die köstlich aromatische Frucht im Geschmack, sowie die gleichzeitige Vermeidung des in gewöhnlicher Getränkherstellung üblichen Gärungsprozesses, sind die Hauptmerkmale dieser alkoholfreien Getränke. Sie eignen sich zur Stärkung des Blutes und zur Bekämpfung der Verdauungsstörungen. Ein mostartiges Aussehen, welches durch die Zugabe von Zucker erreicht wird, ist unter dem Namen „Ceres-Perle“ bekannt. Die CERES-Perle ist ein alkoholfreies Getränk, welches in Ybbsitz, N.-De. hergestellt wird.

Stets vorrätig bei Karl Wally, Waidhofen a. d. Y.

**Futtermangel.**

Unser Kraftfutter „Nutrin“ u. Kraft- u. Masikalk „Sana“ erweisen sich zu Zeiten des Futtermangels unentbehrlich als Zusatz zum schlechten Futter.

Jeder Bauer kann dadurch sein Vieh erhalten.

	„Nutrin“	„Sana“
4 3/4 Kilogramm franko Post	K 6 07	K 4 17
25 „ „ „ „ „ „ „ „	25 50	16.—
	per Nachnahme.	

Oesterreichische Kraftfutterwerke Wien VI/2, Turmburggasse 6.

Tüchtige Agenten gesucht.

**Zähne, Gebisse**

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

**Reparaturen**

werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparatur mittelst Post eingepostet werden.

**J. Werchlawsky,**

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

**Hotel Infähr**

Täglich 5 Uhr abends Anstich von Original Pilsner-Bier.

„Ohne Pression“

20: 0-10

**ATELIER**

für

feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold, Kautschuck etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterter Konzession

WIEN VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird

Weizen, Korn, Hafer und Gerste schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.

Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn, am 1. Dezember 1903.

Mathias Bauchinger m. p. Obmann.



Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. Beste Nahrung

für

gesunde u. magenranke Kinder.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.

Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an

Verdauungsstörung.



Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: R. Kufeke, BERGEDORF-HAMBURG u. WIEN, I.



Adolf J. Titze's Kaiserkaffee Zusatz

erzeugt aus feinsten Eßsüßigen wohlgeschmeckendstes u. gesündestes Kaffee-Surrogat Schutzmarke Pöstlingberg.